Akkreditierungsbericht

Systemakkreditierung

Raster Fassung 02 – 04.03.2020

► Inhaltsverzeichnis

Hochschule	Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
Ggf. Zusatzinformation	
Ggf. Studienorganisatorische Teileinheit	

Teilsystemakkreditierung	☐
Erstakkreditierung	☒
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	
Verantwortliche Agentur	EVALAG (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)
Akkreditierungsbericht vom	03.12.2025

Inhalt

Ergebnisse auf einen Blick 3
Kurzportrait der Hochschule 4
Überblick über das QM-System 5
Zusammenfassende Qualitätsbewertung 8
1 Prüfbericht 9
2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien 9
2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung 9
2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien 9
§ 17 MRVO Konzept des Qualitätsmanagementsystems (Ziele, Prozesse, Instrumente) 9
Leitbild für die Lehre 9
Systematische Umsetzung der Kriterien auf Studiengangsebene 12
Entscheidungsprozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten 17
Einbeziehung von internen Mitgliedsgruppen und externem Sachverstand 24
Unabhängigkeit der Qualitätsbewertungen 26
Leistungsbereiche und Ressourcenausstattung 29
Wirkung und Weiterentwicklung 33
§ 18 MRVO Maßnahmen zur Umsetzung des Qualitätsmanagementkonzepts 37
Regelmäßige Bewertung der Studiengänge 37
Reglementierte Studiengänge 42
Datenerhebung 42
Dokumentation und Veröffentlichung 45
§ 20 Hochschulische Kooperationen 46
Kooperation auf Studiengangsebene 46
Kooperation auf Ebene der QM-Systeme 48
2.3 Ergebnisse der Stichproben 48
3 Begutachtungsverfahren 57
3.1 Allgemeine Hinweise 57
3.2 Rechtliche Grundlagen 57
3.3 Gutachtergremium 58
4 Datenblatt 59
5 Glossar 60

Ergebnisse auf einen Blick

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Bei der Erstakkreditierung: Gemäß § 23 Abs. 1 Nr. 3 MRVO hat mindestens ein Studiengang das Qualitätsmanagementsystem durchlaufen.

☒ Der Nachweis durch die Hochschule wurde erbracht

☐ Der Nachweis durch die Hochschule wurde nicht erbracht

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☐ erfüllt

☒ nicht erfüllt

Das Gutachtergremium schlägt dem Akkreditierungsrat folgende Auflagen vor:

Auflage 1 (Kriterium § 17 Abs. 1 Satz 3 MRVO: Systematische Umsetzung der Kriterien auf Studiengangsebene): Die Hochschule muss in allen Studiengängen Mobilitätsfenster ausweisen, die den Studierenden eine Absolvierung aller gängigen Mobilitätsformen, insbesondere von Auslandssemestern an Partnerhochschulen, ohne Zeitverlust und mit der Anerkennung der Studienleistungen ermöglichen.

Auflage 2 (Kriterium § 17 Abs. 2 Satz 3 MRVO: Leistungsbereiche und Ressourcenausstattung): Die Hochschule muss die Regelkreise vollständig schließen und die Prozessdokumentation verbessern. Dazu gehört etwa eine systematische Rückkopplung der Ergebnisse aller Evaluationstypen an die Studierenden und eine transparente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen aus den gewonnenen Erkenntnissen und aus den genutzten Maßnahmen zur Datengewinnung, d. h. eine klare Darstellung, wie beispielsweise die Ergebnisse von Evaluationen in die Prozessanpassung und in die Maßnahmenableitung einfließen.

Kurzportrait der Hochschule

Im Zentrum des Hochschulprofils der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) stehen die angewandten Lebenswissenschaften und die Grünen Ingenieurswissenschaften. In Forschung und Lehre werden interdisziplinäre, internationale und praxisbezogene Ansätze verfolgt.

In den sieben Fakultäten an den beiden Hochschulstandorten in Triesdorf und in Weihenstephan werden in 20 Bachelor- und in 18 Masterstudiengängen ökologische, technische und wirtschaftliche Themen abgedeckt. Die sieben Fakultäten sind die folgenden: Nachhaltige Agrar- und Energiesysteme, Bioingenieurwissenschaften, Gartenbau und Lebensmitteltechnologie, Landschaftsarchitektur, Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung, Umweltingenieurwesen sowie Wald und Forstwirtschaft. Die Themenbereiche in Lehre und Forschung umfassen Agrarwissenschaft, Digitalisierung & Technik, Ernährung & Lebensmittel, Klima- & Umweltschutz, Ökologie & Umweltplanung sowie Wirtschaft & Management. Die HSWT legt dabei den eigenen Angaben zufolge besonderen Wert auf den unmittelbaren Praxisbezug, fundierte wissenschaftliche Grundlagen und die Vorbereitung ihrer Studierenden auf den direkten Berufseinstieg. Deshalb bietet sie auch 14 duale Studienangebote an. Als unternehmerisch denkende Hochschule fördert die HSWT laut Selbstbericht zudem Innovationskultur und Gründergeist. Zahlreiche Startups, so die Hochschule, sind bereits aus Studierendenprojekten hervorgegangen. Die HSWT weist darauf hin, dass der *Food Startup Inkubator Weihenstephan* (FSIWS) mit seiner einzigartigen Infrastruktur den perfekten Standort für die Produktentwicklung von innovativen Lebensmitteln und Verpackungen bietet. Vom Labormaßstab über die kleinindustrielle Produktion für flüssige und feste Lebensmittel bis hin zur sicheren Verpackung der Produkte sind eine Vielzahl von Pilotanlagen vorhanden. Ein interdisziplinäres Team aus Food-Expert:innen aus dem Ingenieurwesen und Expert:innen aus Betriebswirtschaft und Marketing unterstützt die Food-Startups mit individuellem Coaching und Workshops für eine erfolgreiche Unternehmensgründung. Ein intensives Coaching der Food-Startups wird durch Weiterbildungsangebote, wie Webinare und Workshops gewährleistet, die alle Themen der Betriebswirtschaft und Lebensmittelherstellung umfassen.

An der HSWT sind 5.734 Studierende[1] immatrikuliert, wovon 3.686 in Weihenstephan und 2.048 in Triesdorf studieren. Zu den 156 an der HSWT tätigen Professor:innen kommen 221 wissenschaftliche Mitarbeiter:innen und hauptberufliche Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 322 Lehrbeauftragte und nebenberufliche Lehrkräfte für besondere Aufgaben und 477 weitere Mitarbeiter:innen hinzu. Die HSWT unterhält 130 Hochschulpartnerschaften und hat 767 Studierende aus dem Ausland.

[1] Diese und die folgenden Kennzahlen beziehen sich auf den Stand im Wintersemester 2024/25.

Überblick über das QM-System

Im Zentrum des QM-Systems an der HSWT steht der Studiengangkreislauf. In diesem Kreislauf sind Meilensteine beschrieben, die ein Studiengang innerhalb von acht Jahren durchläuft. Diese werden von der Hochschule folgendermaßen graphisch dargestellt:



Selbstbericht, S. 7

Neu entwickelte Studiengänge werden möglichst bereits als Konzept vor Beginn des Studienbetriebs akkreditiert. Diese Akkreditierung ist für acht Jahre gültig. Nach acht Jahren werden die bestehenden Studiengänge im internen Verfahren reakkreditiert.

Die Fakultäten geben jedes Jahr einen Lehrbericht bei der Hochschulleitung (HL) ab. Dieser Lehrbericht ist für eine Stellungnahme aus der Fakultät vorgesehen und besteht aus den wesentlichen Kennzahlen des Studiengangs, die das Team für Qualitätsmanagement (QM-Team) des Zentrums für Studium und Didaktik (ZSD) bereitstellt. In einem jährlichen Strategiegespräch zwischen der HL und den Fakultäten dienen die Lehrberichte als wichtige Gesprächsgrundlage. Ziel dieser Strategiegespräche ist es, neben dem Status Quo vor allem die Pläne der Fakultäten für Weiterentwicklungen des Lehrangebots zu diskutieren und die benötigten und vorhandenen Ressourcen zur Durchführung des Studienbetriebs zu besprechen. Die Ergebnisse des Strategiegesprächs werden seitens der HL in einem Protokoll zusammengefasst und der Fakultät zur Verfügung gestellt. Der HL dienen die Protokolle als Grundlage für Folgegespräche.

In einem zweijährigen Turnus treffen sich die Lehrenden und Mitarbeitenden eines Studiengangs mit dem Studiengangsbeirat zu einer Austauschrunde, an der auch Studierende des Studiengangs teilnehmen sollen. Der Studiengangsbeirat ist ein beratendes Gremium von externen Partner:innen aus den beruflichen Handlungsfeldern, auf die der Studiengang vorbereitet. Ziel dieser Gespräche ist es, die Passgenauigkeit des Studienangebots mit den Anforderungen der Berufspraxis zu überprüfen. Der Austausch mit dem Studiengangsbeirat wird in einem Ergebnisprotokoll festgehalten.

In den zweijährigen Rhythmus der Austauschrunden mit dem Studiengangsbeirat fällt auch der Strategietag nach sechs Jahren, bei dem der Studienverlauf und das Curriculum besonders gründlich reflektiert werden. Dazu nimmt neben den Studiengangsverantwortlichen und dem Studiengangsbeirat auch das QM-Team teil. Ziel ist es, rechtzeitig vor der Akkreditierung wünschenswerte oder notwendige Anpassungen am Studiengang zu identifizieren und diese gegebenenfalls im Rahmen einer Studiengangsänderung umzusetzen.

Im Rahmen der (Re-)Akkreditierungen teilen sich das QM-Team des ZSD und ein externes Gutachter:innengremium die Prüfverantwortung für den jeweiligen Studiengang: Während das ZSD die formalen Kriterien überprüft, begutachtet das Gutachter:innengremium die fachlich-inhaltliche Ausgestaltung des Studiengangs. Über die Prüfung der formalen Kriterien wird das Gutachter:innengremium informiert. Aus diesen beiden Prüfergebnissen formuliert das Gutachter:innengremium eine Entscheidungsempfehlung für den Senat. Der Senat ist das zentrale Gremium an der HSWT, das sich mit akademischen Themen rund um Studiengangeinrichtungen, -änderungen und -schließungen und folglich auch mit den internen Akkreditierungen beschäftigt. Im Falle eines Konflikts während des Verfahrens zur internen Akkreditierung oder eines Einspruchs der Fakultät gegen die Entscheidung greifen verschiedene Mechanismen zur Beilegung des Konflikts. In letzter Instanz wird die Kommission für Lehre und Studium (KLS) als Mediatorin eingeschaltet.

Die Verantwortung für das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule liegt zentral beim QM-Team im Zentrum für Studium und Didaktik. Als Querschnittsthema behandeln darüber hinaus noch viele weitere Akteur:innen der HSWT das Thema Qualität in Studium und Lehre. Die folgenden Gremien bzw. Personengruppen übernehmen in unterschiedlicher Form Verantwortung im QM-System der HSWT: die sieben Fakultäten, die Hochschulleitung, der Senat, die Studiendekan:innen in ihrer Funktion als Studiengangsleiter:innen, die Kommission für Lehre und Studium (KLS) als Beraterin der Hochschulleitung in Fragen von Studium und Lehre und als Mediatorin bei Konfliktfällen in Akkreditierungsangelegenheiten, das Zentrum für Studium und Didaktik (ZSD) zur Unterstützung der Fakultäten bei der Weiterentwicklung des Studienangebots und zur Koordination der Akkreditierungen und des Qualitätsmanagements, die Studierendenvertretung (be-

stehend aus dem Studierendenparlament, dem Sprecher:innenrat und den Fachschaftsvertretungen), die externen Partner:innen der Hochschule (Hochschulrat, Studiengangsbeiräte) sowie die externen Gutachter:innen bei den Akkreditierungsverfahren.

Als zentrale interne Dienstleistungs- und Beratungsinstanz fungiert das QM-Team. Für die Kernprozesse (Entwicklung und Einrichtung, Weiterentwicklung und Änderung, interne Akkreditierung sowie Schließung eines Studiengangs) erstellt das QM-Team Prozessbeschreibungen, die durch Handreichungen, Merkblätter, Formblätter und Vorlagen ergänzt werden. Weiterhin ist das QM-Team verantwortlich für das Studienerfolgscontrolling. Dieses erfolgt über eine regelmäßige Erhebung und Sichtung der Kennzahlen, die den Fakultäten und der Hochschulleitung zur Verfügung gestellt werden. Im Vordergrund des Studienerfolgscontrollings stehen Daten und Kennzahlen zur Entwicklung von Studierendenzahlen, dem Ressourcenbedarf sowie zu Faktoren, die einen Einfluss auf den Studienerfolg haben. Bei der Identifizierung von geeigneten Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs an der HSWT ist das QM-Team maßgeblich beteiligt. Ferner sind die Mitglieder des QM-Teams die Ansprechpartner:innen für alle Fragen und Belange zu Evaluierungen und sie verwalten die zentrale Evaluierungssoftware. Neben der Durchführung von zentralen Evaluationen unterstützt das QM-Team die Fakultäten bei der Durchführung dezentraler Lehrevaluationen. Auch das zentrale Anregungs-, Ideen- und Beschwerdemanagement der HSWT ist beim QM-Team angesiedelt, welches die eingehenden Anmerkungen an die Verantwortlichen der HSWT verteilt oder sich eigenständig um deren Bearbeitung kümmert.

Das QM-System soll eine regelmäßige Weiterentwicklung und stetige Qualitätsüberprüfung der Studiengänge sicherstellen. Gleichermaßen ist es nach Ansicht der HSWT wichtig, dass das QM-System selbst eine regelmäßige Begutachtung und Weiterentwicklung erfährt. Dies soll über etablierte Kommunikationswege geschehen. Die Vizepräsidentin für Studium und Didaktik bringt als Leiterin des ZSD in regelmäßigen (erweiterten) Hochschulleitungssitzungen das QM-System betreffende Themen in die Gremien ein und stellt diese zur Diskussion. Der Senat ist durch die enge Einbindung in die Kernprozesse rund um Studium und Lehre in stetigem Austausch mit dem QM-Team und kann auf diesem Weg Anregungen und Kritik äußern. Um die Arbeit des QM-Teams und die Funktionsweise des QM-Systems für die gesamte Hochschule sichtbar zu machen, veröffentlicht das ZSD einmal im Jahr einen Tätigkeitsbericht mit Dokumentation aller erfolgten Studiengangseinrichtungen, -änderungen, -akkreditierungen und -schließungen im Intranet. Wesentlichen Input zur Weiterentwicklung des QM-Systems gibt zudem die KLS. In den Sitzungen der KLS, die mindestens einmal im Semester stattfinden, berichtet das QM-Team über die Tätigkeiten im Bereich Qualitätsmanagement und stellt die Regelkreise und Prozessabläufe zur Diskussion. Daraus ergeben sich wertvolle Entwicklungsimpulse für das QM-System.

Zusammenfassende Qualitätsbewertung

Im Rahmen des Begutachtungsverfahrens zur erstmaligen Systemakkreditierung der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf haben die Gutachter:innen anerkennend festgestellt, dass den verantwortlichen Akteur:innen der Aufbau eines hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems gelungen ist. Außerdem konnten die Gutachter:innen erkennen, dass dieses Qualitätsmanagementsystem von den verschiedenen Statusgruppen innerhalb der Hochschule verinnerlicht wurde und dass unter den Hochschulangehörigen ein Bewusstsein sowie ein Verständnis für die Bedeutung der Qualitätssicherung und -entwicklung etabliert wurde. Die Ausgestaltung des Qualitätsmanagementsystems und die damit verbundenen Prozesse, welche die Gutachter:innen anhand der bereitgestellten Dokumente und in den Gesprächen während der beiden Vor-Ort-Begehungen nachvollziehen konnten, werden von den Gutachter:innen als sinnvoll konzipiert und als zielführend eingeschätzt.

Allerdings sehen die Gutachter:innen noch den Bedarf für vereinzelte Anpassungen. Im Hinblick auf die Mobilität als studiengangsspezifisches Kriterium, auf dem im Rahmen der Stichprobenüberprüfung ein besonderer Fokus lag, sehen die Gutachter:innen noch die Notwendigkeit der Ausweisung von Mobilitätsfenstern in allen Studiengängen, um den Studierenden die Absolvierung aller gängigen Mobilitätsformen ohne Zeitverlust und mit der Anerkennung aller Studienleistungen zu ermöglichen. Außerdem muss die Hochschule den Gutachter:innen zufolge die punktuell noch festzustellenden Lücken in den Regelkreisen schließen und die Prozessdokumentation entsprechend verbessern. Zwar konnten die Gutachter:innen im Gespräch mit den Hochschulvertreter:innen bereits erkennen, dass die tatsächlichen Abläufe innerhalb der Hochschule teilweise schon im Sinne dieser Auflage gehandhabt werden, etwa bei der Ableitung von Maßnahmen aus Studierendenbefragungen. Nichtsdestotrotz halten die Gutachter:innen die umfassende Sicherstellung geschlossener Regelkreise und die klare Dokumentation gegenüber den verschiedenen Hochschulgruppen für unerlässlich. Aufgrund der im Begutachtungsverfahren ersichtlichen Offenheit der Hochschule gegenüber Anregungen von außen sind die Gutachter:innen zuversichtlich, dass es der Hochschule gelingen wird, diese Verbesserungsbedarfe in die Tat umzusetzen.

1 Prüfbericht

(gemäß Art. 3 Abs. 3 StAkkrStV und § 23 Abs. 1 Nr. 3 und 4 MRVO)

Die hier als Stichproben behandelten Studiengänge Forstingenieurwesen (B. Eng.), Grüne Stadtplanung (B. Sc.) und Green Digital Engineering (M. Eng.) haben das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zur Zeit des Begutachtungsverfahrens und vor der zweiten Vor-Ort-Begehung vollständig durchlaufen. Der Akkreditierungsbeschluss und die Akkreditierungsberichte liegen vor. Außerdem hat der Studiengang Arboristik und Urbanes Waldmanagement (B. Eng.) das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bereits vollständig durchlaufen.

2 Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

2.1 Schwerpunkte der Bewertung / Fokus der Qualitätsentwicklung

Da das Qualitätsmanagementsystem an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf erstmalig akkreditiert werden soll, lag ein besonderes Augenmerk im Begutachtungsverfahren auf der Entwicklung und der Etablierung des Qualitätsmanagementsystems unter Einbezug der verschiedenen Statusgruppen an der Hochschule. Insbesondere anhand der Stichproben wurde eruiert, inwieweit das Qualitätsmanagementsystem bereits innerhalb der verschiedenen Hochschulebenen verinnerlicht wurde.

2.2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

(gemäß Art. 3 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 in Verbindung mit Art. 4 Abs. 3 StAkkrStV; §§ 17 und 18 MRVO sowie § 31 MRVO)

§ 17 MRVO Konzept des Qualitätsmanagementsystems (Ziele, Prozesse, Instrumente)

Leitbild für die Lehre

§ 17 Abs. 1 Sätze 1 und 2 MRVO: Die Hochschule verfügt über ein Leitbild für die Lehre, das sich in den Curricula ihrer Studiengänge widerspiegelt. Das Qualitätsmanagementsystem folgt den Werten und Normen des Leitbildes für die Lehre und zielt darauf ab, die Studienqualität kontinuierlich zu verbessern.

Sachstand

Im Selbstbericht erläutert die Hochschule, dass – angeregt im Jahr 2022 durch die Kommission für Lehre und Studium (KLS) – ein gemeinsames Leitbild für die Lehre formuliert wurde. Unter Koordination des QM-Teams formierte sich für diese Aufgabe eine Arbeitsgruppe, in der Vertreter:innen der unterschiedlichen Statusgruppen an der Hochschule beteiligt waren: Professor:innen, Studierende, die Leitung des Sprachenzentrums sowie Vertreter:innen des ZSD. Wesentlichen Input leistete laut Selbstbericht der Didaktikbeauftragte der Hochschule.

Das so erstellte Leitbild der Lehre wurde der Hochschulleitung, der KLS, dem Studierendenparlament sowie dem Senat vorgestellt und mit diesen Statusgruppen diskutiert und nach Einarbeitung des qualifizierten Feedbacks am 25. Mai 2022 im Senat verabschiedet. Daraufhin wurde es auf der Homepage der HSWT veröffentlicht und hochschulweit für alle zugänglich gemacht.

Dem Leitbild der Lehre steht das Ziel aller Angehörigen der HSWT voran, durch die Lehre in den Fächern der angewandten Lebenswissenschaften und Grünen Ingenieurwissenschaften zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und einem schonenden Umgang mit den Lebensgrundlagen des Planeten beizutragen. Dazu ist ein stetiger Austausch mit der Gesellschaft essentiell, der durch den starken Praxisbezug des Studiums, die Vernetzung mit Unternehmen und Verbänden und den verpflichtenden Praxissemester in den Bachelorstudiengängen sichergestellt werden soll.

Im Leitbild der Lehre sind die folgenden Grundsätze für eine gute Lehre an der HSWT festgehalten:

- Form und Inhalt des Studiums richten sich an transparenten und kompetenzorientierten Zielen aus. Darauf wird von Beginn an bei der Entwicklung neuer Studiengänge geachtet, indem Qualifikationsziele für den Studiengang formuliert werden, also die Qualifikationen festgehalten werden, die Studierende mit Absolvieren des Studiums erlangt haben. Die Qualifikationsziele haben eine praxisorientierte wissenschaftliche, sowie eine ethische und eine kollaborative Komponente. So werden die Studierenden auf ihre vielfältigen Fach- und Führungsaufgaben in den Themenfeldern der grünen Lebenswissenschaften vorbereitet. Um diese Qualifikationen zu erreichen, werden den Studierenden in den Modulen verschiedene Kompetenzen vermittelt, die notwendig sind, um die Qualifikationsziele zu erreichen. Die Beschreibung dieser Kompetenzziele ist wesentlicher Bestandteil der Modulbeschreibungen. Für die Lehrenden der HSWT steht eine Handreichung zur Verfügung, die bei der Formulierung der Qualifikationsziele und der Kompetenzziele unterstützt und diese hinsichtlich ihrer Niveaustufe einordnet. Die Studiengangsentwicklung wird an der HSWT in enger Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten und dem QM-Team vorgenommen, sodass sichergestellt werden soll, dass alle Studiengänge nach diesem Schema konzipiert werden. Die Vorlage eines Kurzkonzepts, das notwendig für den Gremiendurchlauf eines neu entwickelten Studiengangs ist, fragt zwingend die Qualifikationsziele des Studiengangs und Kompetenzziele der Module ab.
- Die Lehrenden der HSWT verpflichten sich in dem Leitbild, ihre fachlichen und fachdidaktischen Methoden permanent zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Ein wichtiges Instrument dafür sind die regelmäßig stattfindenden Evaluierungen der Lehrveranstaltungen, die den Lehrenden das Feedback der Studierenden zu den angewandten Lehrmethoden zurückspiegeln. Für die ordnungsgemäße Durchführung der Evaluationen hat die HSWT die Evaluationsordnung erlassen. Die Lehrenden werden durch das ZSD2 (Kompetenzteam digitale

Lehre) bei der Implementierung neuer Lehrmethoden unterstützt und beraten. Des Weiteren hat die KLS eine regelmäßige Austauschrunde von Lehrenden für Lehrende etabliert, um einen regelmäßigen Diskurs über didaktische Themen zu ermöglichen. Das Zusammentreffen von Lehrenden unterschiedlicher Disziplinen wird dabei als bereichernd für die Diskussionen wahrgenommen. Außerdem steht für alle Lehrenden das Angebot eines externen didaktischen Coachings zur Verfügung. Insbesondere das Didaktikzentrum des Bayerischen Zentrums für Innovative Lehre (*BayZiel*) stellt ein vielfältiges Angebot zur didaktischen Weiterentwicklung für Lehrende der Hochschulen für angewandte Wissenschaften zur Verfügung. Auf dieses Angebot werden alle Lehrenden der HSWT regelmäßig hingewiesen; zwei ausgewählte Veranstaltungen sind für neuberufene Professor:innen obligatorisch. Zur Sicherstellung der praxisbezogenen Relevanz der Lehrinhalte finden regelmäßige Austauschrunden der Studiengänge mit Studiengangsbeiräten statt, in denen der Bedarf der Berufspraxis mit der Ausrichtung der Studiengänge verglichen wird.

- Mit dem Leitbild verpflichtet sich die HSWT zudem dazu, ihre vielfältigen Bestrebungen hin zu Chancen- und Geschlechtergleichheit auch in der Lehre zu verankern. Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und weiteren Hochschulangehörigen bietet die Hochschule Unterstützung in Form von Coachings, Workshops und Seminaren an, die insbesondere auch auf genderspezifische Herausforderungen in der Forschungs- und Arbeitswelt vorbereiten. Die HSWT setzt das Konzept *Gender Balance in Science 2021-2025* nach eigenen Angaben konsequent um, indem sie verbindliche, zukunftsorientierte Ziele und Maßnahmen formuliert hat. Ziel ist eine vielfältige, gerechte Hochschulkultur. Um als Hochschule den gesellschaftlichen Anforderungen an einen zeitgemäßen Arbeits- und Studienplatz gerecht zu werden, soll zukünftig ein ganzheitlicher Ansatz zum Thema Diversität verfolgt werden. Mit dem Aufbau eines Diversity Office und den damit verbundenen Maßnahmen sollen die Sichtbarkeit von Diversity, die Diversityorientierung in Berufungsverfahren und die Chancengleichheit verbessert werden. Zudem sollen Kinderbetreuung sowie Care-Verantwortung ausgebaut werden.[2]

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen konnten nachvollziehen, dass ein Leitbild für die Lehre an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf vorhanden ist und dass das Qualitätsmanagementsystem den Werten aus dem Leitbild für die Lehre folgt und eine Verbesserung der Studienqualität zum Ziel hat. Ebenso konnten sich die Gutachter:innen bei den Vor-Ort-Begehungen davon überzeugen, dass die verschiedenen Hochschulgruppen mit dem Leitbild für die Lehre vertraut sind bzw. wissen, wo dieses einzusehen ist und dass es auf Ebene der Studiengänge relevant ist. Außerdem ist für die Gutachter:innen der Einbezug der Statusgruppen in die Entwicklung des Leitbildes für die

[2] Mehr zum Thema Vielfalt an der HSWT findet sich auf der Homepage: https://www.hswt.de/hochschule/hochschulprofil/gender-diversity (Stand: 18.08.2025)

Lehre erkennbar, sowohl durch die Beschreibung der Hochschule im Selbstbericht als auch durch die Rückmeldungen der bei den beiden Begehung getroffenen Hochschulvertreter:innen.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Systematische Umsetzung der Kriterien auf Studiengangsebene

§ 17 Abs. 1 Satz 3 MRVO: Das Qualitätsmanagementsystem gewährleistet die systematische Umsetzung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Teil 2 und 3 MRVO.

Sachstand

Die Hochschule führt in ihrem Selbstbericht aus, dass in ihrem Qualitätsmanagementsystem Wert darauf gelegt wird, dass die Studiengänge eine regelmäßige Qualitätskontrolle und -verbesserung erfahren. Dabei ist die Prüfverantwortung der Kriterien zwischen der Fakultät und dem Studiengangsbeirat, einem externen Gutachter:innengremium sowie dem ZSD aufgeteilt, wobei dem externen Gutachter:innengremium und dem ZSD im Rahmen der internen Akkreditierungen die Rolle einer formellen Qualitätskontrolle zukommt, während der Studiengangsbeirat und die Fakultät eine laufende Qualitätsverbesserung anstreben.

Die formalen Kriterien prüft das das QM-Team des Zentrums für Studium und Didaktik (ZSD) auf Grundlage der Studiengangdokumente, d. h. auf Basis der Allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung, der Studien- und Prüfungsordnung des Studiengangs, des Studienplans, inkl. des Modulhandbuchs, der Zeugnisvorlage und des Diploma Supplement sowie des Kurzkonzepts des Studiengangs. Das Ergebnis dieser formalen Kriterienüberprüfung wird den externen Gutachter:innen zur Verfügung gestellt, die für die Prüfung der fachlich-inhaltlichen Kriterien zuständig sind. Dies erfolgt auf Grundlage des Selbstberichts des Studiengangs und der weiteren studiengangsbezogenen Dokumente sowie anhand der Begehung und der Gespräche mit den Studiengangsvertreter:innen.

Zudem spielt die Fakultät bzw. der Studiengang selbst eine wichtige Rolle in der laufenden Qualitätsverbesserung, indem regelmäßig Lehrberichte verfasst werden und diese mit der Hochschulleitung im Rahmen der Strategiegespräche besprochen werden. Die notwendigen Zahlen, Daten und Fakten bekommen die Fakultäten zur Gestaltung ihrer Lehrberichte vom QM-Team in Form einer Datensammlung. Außerdem berücksichtigt die Fakultät Evaluationsergebnisse und diskutiert das Curriculum und die Qualifikationsziele wiederkehrend mit dem Studiengangsbeirat, um so eine Qualitätsverbesserung der Studienangebote zu erzielen.

Um die Einhaltung der formalen Kriterien sicherzustellen, hat die HSWT alle Kriterien aus Teil 2 der MRVO in einem hochschulweit veröffentlichten Kriterienkatalog zusammengefasst. Bereits bei der Entwicklung neuer Studiengänge und regelmäßig bei den internen Akkreditierungen wird

der Kriterienkatalog genutzt, um die formalen Kriterien zu überprüfen. Dieser Kriterienkatalog liegt den Gutachter:innen vor.

Die studiengangrelevanten Dokumente an der HSWT sind so angelegt, dass sie alle formalen Kriterien abfragen. Somit kann durch Begutachtung der studiengangbezogenen Dokumente eine Aussage über die formalen Kriterien des Kriterienkatalogs getroffen werden. Dieser ist als Checkliste angelegt, in der eingetragen wird, ob das jeweilige Kriterium erfüllt, teilweise erfüllt, nicht erfüllt oder ggf. nicht relevant ist.

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien werden durch ein fachbezogenes externes Gutachter:innengremium im Rahmen einer Begehung überprüft. Dazu erhält auch das Gutachter:innengremium Zugriff auf die studiengangbezogenen Dokumente sowie das Prüfergebnis der formalen Kriterien.

Einzelheiten zur Einhaltung und zur Umsetzung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien werden in einer Prozessbeschreibung zur internen Studiengangsakkreditierung erläutert. Die Hochschule unterscheidet demnach zwei Arten der internen Akkreditierung: die interne (Re-)Akkreditierung und die Konzeptakkreditierung. Erstere erfolgt im regelmäßigen Turnus von acht Jahren und orientiert sich am Ablauf von Programmakkreditierungen, während letztere in der Regel noch vor dem Start des Studiengangs anhand des Studiengangkonzepts und der studiengangsrelevanten Dokumente durchgeführt wird.

Bei der **internen Reakkreditierung** informiert das QM-Team die zuständige Fakultät ein Jahr im Voraus über die anstehende Reakkreditierung des Studiengangs und erläutert das Verfahren in einem gemeinsamen Termin. Die formalen Kriterien nach § 3 bis § 10 BayStudAkkV prüft das QM-Team anschließend ca. neun Monate vor dem Ende der Akkreditierungsfrist mithilfe des Kriterienkatalogs und anhand der studiengangsrelevanten Dokumente, auf die das QM-Team freien Zugriff hat. Offene Fragen werden ggf. mit der Fakultät geklärt. Das Ergebnis der Prüfung der formalen Kriterien wird im Kriterienkatalog festgehalten und der Fakultät mitgeteilt. Die fachlich-inhaltlichen Kriterien nach § 11 bis § 20 BayStudAkkV werden neun bis sechs Monate vor dem Ende der Akkreditierungsfrist durch ein externes Gutachter:innengremium geprüft. Die Gutachter:innen wurden hierfür im Vorfeld von der Fakultät gewonnen, im Einklang mit einem Merkblatt zur Einrichtung eines externen Gutachter:innengremiums. Das Merkblatt gibt den Fakultäten eine Orientierung dazu, unter welchen Umständen ein:e Gutachter:in möglicherweise als befangen gelten könnte. Für die Begutachtung wird den Gutachter:innen ein Gesprächsleitfaden bereitgestellt, in dem die Qualitätskriterien berücksichtigt sind. Die Begehung sieht in der Regel Gespräche mit den studiengangsverantwortlichen Lehrenden, der Hochschulleitung und dem QM-Team und den Studierenden des zu begutachtenden Studiengangs vor. Außerdem soll die Ressourcenausstattung des Studiengangs begutachtet werden. Das Gutachter:innengremium verfasst das Gutachten gemäß der Vorlage und gibt dieses an das QM-Team weiter. Dieses Gutachten

beinhaltet bereits eine Entscheidungsempfehlung an den Senat, ob der Studiengang reakkreditierungswürdig ist.

Das QM-Team leitet das Ergebnis der formalen Kriterienüberprüfung in Form des Kriterienkatalogs und das Prüfergebnis der fachlich-inhaltlichen Begutachtung in Form des Gutachtens an die Fakultät weiter. Diese erhält die Gelegenheit, Stellung zu den Prüfergebnissen zu nehmen und diese Stellungnahme den Prüfergebnissen beizulegen.

Die Prüfergebnisse sowie ggf. die Stellungnahme der Fakultät werden dem Senat vorgelegt. Die Senatsmitglieder behandeln die Akkreditierungsentscheidung in einer der regulären Senatssitzungen, die einmal monatlich stattfinden. Die Termine sind hochschulintern veröffentlicht.

Der Senat kann zur Diskussion über die Reakkreditierung Gäste in die Sitzung einladen, wenn dies notwendig sein sollte. Die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Studium und Didaktik in Gestalt der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten für Studium und Didaktik nimmt als Mitglied der Hochschulleitung ohnehin in beratender Form an den Senatssitzungen teil und kann über das interne Verfahren der Akkreditierung weiterführende Auskünfte geben.

Der Senat stimmt in seiner Sitzung über die Reakkreditierung des Studiengangs ab. Dabei sind folgende Entscheidungsszenarien möglich: Reakkreditierung ohne Auflagen, Reakkreditierung mit Auflagen oder keine Reakkreditierung. Die Entscheidung wird der Fakultät nach der Senatssitzung mitgeteilt. Die Erfüllung von Auflagen muss innerhalb einer vorgegebenen Frist (i. d. R. ein Jahr) nachgewiesen werden, wobei dem Senat im Sinne einer Auflagenerfüllung überarbeitete Dokumente vorgelegt werden müssen.

Im Falle einer Reakkreditierung mit Auflagen besprechen das ZSD und die Studiengangsverantwortlichen Möglichkeiten zur Umsetzung der Auflagen. In aller Regel ist damit eine Änderung des Studiengangs verbunden. Die Erfüllung der Auflagen wird dem Senat nach der Umsetzung durch das ZSD mitgeteilt. Für Änderungen am Studiengang liegt eine weitere Prozessbeschreibung vor. Neben dem zeitlichen Ablauf und den benötigten Unterlagen ist hier festgehalten, dass eine Unterscheidung zwischen wesentlichen und nicht wesentlichen Änderungen nur die Unterrichtung des Wissenschaftsministeriums sowie die Akkreditierung betrifft, aber dass auch nicht wesentliche Änderungen vom Hochschulrat beschlossen werden müssen. Außerdem werden die Studiengangsverantwortlichen in der Prozessbeschreibung zur Änderung von Studiengängen darauf hingewiesen, dass rechtzeitig mit dem ZSD geklärt werden muss, ob das Ministerium über die Änderungen zu unterrichten ist und dass diese Unterrichtung spätestens drei Monate vor Beginn des betreffenden Semesters zu erbringen ist. Ebenso ist rechtzeitig zu eruieren, ob die Änderung des Studiengangs von der bestehenden Akkreditierung umfasst ist (§ 27 BayStudAkkV).

Sollte der Senat den Beschluss fassen, dass keine Reakkreditierung ausgesprochen werden kann oder sollte die Fakultät mit den ausgesprochenen Auflagen nicht einverstanden sein, kann

die Fakultät Einspruch gegen die Entscheidung des Senats erheben. Dazu wendet sich die Fakultät an das ZSD, das diesen Prozess koordiniert. In einem ersten Schritt wird ein gemeinsames Gespräch mit dem QM-Team des ZSD und der Vizepräsidentin oder dem Vizepräsidenten für Studium und Didaktik angesetzt, um den Ablauf des Verfahrens zu rekapitulieren und eventuelle Schwächen oder Fehler des Verfahrens zu besprechen. Die Vizepräsidentin oder der Vizepräsident für Studium und Didaktik kann dabei insbesondere auch die Entscheidungsfindung des Senats erläutern. Sollte dieses Gespräch keine Einigung bringen, kann die Fakultät beim Senat die Einwände vorbringen und diskutieren. Das ZSD ist auf Wunsch an diesem Gespräch beteiligt. Wenn die Fakultät nach diesem Gespräch weiterhin Einspruch erhebt, schaltet das ZSD die Kommission für Lehre und Studium (KLS) ein und informiert diese über den Sachverhalt. Aus der KLS heraus wird eine Arbeitsgruppe bestellt, die das Verfahren prüft und die Rolle der Mediatorin einnimmt, um zwischen dem Senat und der Fakultät zu vermitteln. Ziel dieser Mediation ist es, ein Einverständnis bezüglich der Akkreditierungsentscheidung und der ausgesprochenen Auflagen zwischen Senat und der Fakultät zu erzeugen. Dabei kann auch nochmals das externe Gutachter:innengremium und das QM-Team hinzugezogen werden. Mögliche Ergebnisse der Mediation mit der KLS sind die Anpassung der Auflagen oder eine erneute Prüfung einzelner Kriterien. Wenn auch die Mediation ohne Ergebnis verläuft, behandelt in einem nächsten Schritt die HL den Sachverhalt gemeinsam mit der Fakultät und kann in letzter Konsequenz die Schließung des Studiengangs veranlassen.

Die **Konzeptakkreditierung** eines neuen Studiengangs erfolgt unmittelbar nach der Entwicklung des Studiengangs und noch vor dem Start des Studienbetriebs. Die eigentliche Prüfung der Kriterien ist identisch mit der bei einer internen Reakkreditierung. Der Verfahrensauftakt erfolgt bei der Konzeptakkreditierung nach der ersten Lesung im Senat zur Studiengangseinrichtung, etwa zehn Monate vor der geplanten Aufnahme des Studienbetriebs. Die Prüfung der formalen Kriterien nach § 3 bis § 10 BayStudAkkV wird vom QM-Team übernommen und dem externen Gutachter:innengremium bereitgestellt. Die Hochschule weist in der Prozessbeschreibung für Konzeptakkreditierungen darauf hin, dass die Entwicklung eines Studiengangs ein Prozess ist und eventuell noch nicht alle Dokumente vollständig vorhanden sind. Daher wird die formale Begutachtung auch als erster Impuls für die Studiengangsentwicklung betrachtet. Zum Zeitpunkt der Abgabe des Prüfergebnisses beim Senat muss jedoch spätestens eine vollständige Begutachtung der formalen Kriterien erfolgt sein. Das externe Gutachter:innengremium übernimmt die Prüfung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß § 11 bis § 20 BayStudAkkV und erstellt ein Gutachten mit einer Akkreditierungsempfehlung für den Senat, der an das QM-Team geschickt wird. Das QM-Team legt dieses Gutachten zunächst gemeinsam mit dem Ergebnis der Prüfung der formalen Kriterien der Fakultät zur Stellungnahme vor und leitet es abschließend dem Senat zu.

Die weiteren Verfahrensschritte sind identisch zum zuvor beschriebenen Ablauf bei internen Reakkreditierungen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen konnten sich anhand der bereitgestellten Dokumente, insbesondere der Prozessbeschreibungen für interne Akkreditierungsverfahren, sowie in den Gesprächen mit den Verantwortlichen während der Vor-Ort-Begehungen davon überzeugen, dass das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule eine systematische Überprüfung der formalen sowie fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Teil 2 und 3 MRVO ermöglicht. Die dabei herangezogene Kriterienliste erachten die Gutachter:innen als hilfreich, um den externen Gutachter:innen eine übersichtliche und umfassende Prüfung der Kriterienerfüllung zu ermöglichen und dabei festzuhalten, inwiefern und für welches Kriterium ggf. noch Handlungsbedarf besteht.

Bei den Stichproben lag ein besonderer Fokus u. a. auf der Erfüllung des fachlich-inhaltlichen Kriteriums der Mobilität, d. h. inwiefern den Studierenden ein studienbezogener Auslandsaufenthalt ohne Zeitverlust ermöglicht wird (siehe 2.3 Ergebnisse der Stichproben). Hierbei ergab sich für die Gutachter:innen mehrfach der Eindruck, dass für die Studierenden derzeit noch Hürden bestehen, die einer weiteren Steigerung der Nachfrage nach studentischer Mobilität im Wege stehen, auch wenn den Hochschulvertreter:innen zufolge zumindest für Auslandspraktika und die Anfertigung der Abschlussarbeit im Ausland eine höhere Mobilität zu beobachten ist. Für zeitverlustfreie studienbezogene Aufenthalte an Hochschulen im Ausland wurde auf Nachfrage der Gutachter:innen vonseiten der Hochschulvertreter:innen hingegen erwähnt, dass diese Mobilitätsform seltener zustande kommt. Begründet wurde dies damit, dass teilweise in bestimmten Studienfächern eine zu niedrige Kompatibilität mit Studienangeboten aus dem Ausland besteht, aber es wurde ebenso eingeräumt, dass teilweise noch kein Mobilitätsfenster definiert wurde, in dem den Studierenden ein Auslandsaufenthalt ohne Zeitverlust im eigenen Studienverlauf ermöglicht und empfohlen wird. Die Gutachter:innen begrüßen die bereits erfolgten Maßnahmen der Hochschul- und Studiengangsverantwortlichen zur Förderung der Mobilität, etwa die Etablierung von Beratungsangeboten und weiteren Hochschulpartnerschaften und die zahlenmäßige Steigerung von Wahlpflichtmodulen in einzelnen Studiengängen. Dennoch sehen die Gutachter:innen noch Handlungsbedarf für die Hochschule, um Anreize für die Studierenden zur verstärkten Inanspruchnahme aller Mobilitätsangebote zu setzen und um die von einzelnen Studierenden gegenüber den Gutachter:innen geschilderten Unklarheiten zur Integration eines Auslandssemesters in den eigenen Studienverlauf zu beseitigen. Neben der bereits erwähnten und von der Hochschule in Teilen schon angestoßenen Aufnahme von mehr Wahlpflichtmodulen in die Curricula ist es in diesem Zusammenhang etwa auch ratsam, den Turnus von Pflichtmodulen in den höheren Semestern auf das Sommer- und das Wintersemester auszuweiten, um im Falle von Auslandssemestern vermeiden zu können, dass die Studierenden nach ihrer Rückkehr an die Hochschule

ggf. ein weiteres Jahr warten müssen, um ein Pflichtmodul zu absolvieren. Auch die bereits während der Vor-Ort-Begehung von den Hochschulverantwortlichen vorgeschlagene Etablierung von weiteren Mobilitätsangeboten ist nach Ansicht der Gutachter:innen hierfür hilfreich. Die Hochschule muss also in allen Studiengängen Mobilitätsfenster ausweisen, die den Studierenden eine Absolvierung aller gängigen Mobilitätsformen, insbesondere von Auslandssemestern an Partnerhochschulen, ohne Zeitverlust und mit der Anerkennung der Studienleistungen ermöglichen. In ihrer Stellungnahme zum vorliegenden Systemakkreditierungsbericht hat die Hochschule nochmals die Wichtigkeit unterstrichen, die sie studienbezogenen Auslandsaufenthalten beimisst, und die verschiedenen Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von Mobilitätsangeboten erläutert. Nach ihren Eindrücken aus dem Begutachtungsverfahren erachten es die Gutachter:innen in dieser Hinsicht allerdings weiterhin für sinnvoll und zielführend, wenn für die einzelnen Studiengänge konkrete Mobilitätsfenster ausgewiesen werden.

Entscheidungsvorschlag

Nicht erfüllt.

Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:

Die Hochschule muss in allen Studiengängen Mobilitätsfenster ausweisen, die den Studierenden eine Absolvierung aller gängigen Mobilitätsformen, insbesondere von Auslandssemestern an Partnerhochschulen, ohne Zeitverlust und mit der Anerkennung der Studienleistungen ermöglichen.

Entscheidungsprozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten

§ 17 Abs. 1 Satz 4 MRVO: Die Hochschule hat Entscheidungsprozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Einrichtung, Überprüfung, Weiterentwicklung und Einstellung von Studiengängen und die hochschuleigenen Verfahren zur Akkreditierung von Studiengängen im Rahmen ihres Qualitätsmanagementsystems festgelegt und hochschulweit veröffentlicht.

Sachstand

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf hat für folgende Kernprozesse Prozessbeschreibungen, Handreichungen und Formblätter zur Hilfestellung für alle Lehrenden und Mitarbeitenden erstellt:

- Studiengänge entwickeln und einrichten
- Studiengänge weiterentwickeln und ändern
- Studiengänge intern akkreditieren
- Studiengänge aussetzen und einstellen

Nachfolgend sollen die einzelnen Prozesse kurz erläutert und insbesondere die Zuständigkeiten und Entscheidungsbefugnisse dargestellt werden. Allen Prozessen ist gemein, dass sie durch das QM-Team begleitet und koordiniert werden. Zum einen erhalten die Fakultäten so Unterstützung und feste Ansprechpartner:innen bei den einzelnen Kernprozessen und zum anderen bündeln sich so alle Anfragen und laufenden Prozesse beim Zentrum für Studium und Didaktik (ZSD), welches dadurch frühzeitig die Realisierung der Prozesse durch die vorhandenen Ressourcen abschätzen kann. Bei ungenügenden zeitlichen oder personellen Ressourcen zur Umsetzung der Prozesse kann das ZSD alternative Handlungsmöglichkeiten zur Überbrückung vorschlagen.

Der Prozess zur **Entwicklung eines neuen Studiengangs** beginnt spätestens 18 Monate vor dem geplanten Studienstart. Ein genauer zeitlicher Ablauf des Prozesses ist hochschulweit in den Ablaufplänen zur Einrichtung neuer Studiengänge veröffentlicht. Außerdem steht den Lehrenden die Prozessbeschreibung zur Einrichtung von Studiengängen zur Verfügung und wurde auch den Gutachter:innen vorgelegt. In einem ersten Schritt konkretisiert die Fakultät ihre Studiengangsidee und überprüft den Bedarf von potentiellen Absolvent:innen auf dem Arbeitsmarkt. Dazu ist es wichtig, mögliche Arbeitgeber:innen, Berufsverbände, Kammern, Ministerien o. Ä. zu identifizieren und das Gespräch zu suchen. Auch Alumni und Alumnae und mögliche Studienanfänger:innen bzw. Schüler:innen können Aufschluss zum Bedarf des Studienangebots geben. Die Ergebnisse aus der Bedarfsanalyse werden festgehalten, da sie wichtig für die Konzeptvorstellung in den Gremien sind. Außerdem ist es wichtig, mögliche konkurrierende Studienangebote (insbesondere in der näheren geographischen Umgebung) zu recherchieren und bei Bedarf herauszuarbeiten, welche Alleinstellungsmerkmale das eigene Studienangebot haben muss, um erfolgreich zu sein. Weiterhin wird empfohlen, zu diesem Zeitpunkt bereits einen neuen Studiengangsbeirat einzurichten, beziehungsweise einen bestehenden Studiengangsbeirat, der thematisch nah am neuen Studienangebot ist, dafür zu gewinnen. Der Studiengangsbeirat soll bei der Konkretisierung der Studiengangsidee und der weiteren Ausgestaltung des Studienangebots mit einbezogen werden, um die externe Sicht einzubringen.

Anschließend wird anhand einer hochschulweit zugänglichen Vorlage das Kurzkonzept des Studiengangs erarbeitet. Dieses besteht aus den zentralen Inhalten des Studiengangs, der Bedarfs- sowie Konkurrenzanalyse, den Qualifikationszielen des Studiengangs und Modulclustern, die notwendig zur Erreichung der Qualifikationsziele sind sowie eines Ressourcenkonzepts. Wichtige Hilfestellung dabei gibt die Handreichung zur kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung sowie der Kriterienkatalog für Studiengänge. Das ZSD beteiligt bei der Erstellung des Kurzkonzepts sowohl die Zentrale Abteilung Studium sowie das Rechenzentrum, um die technische Umsetzbarkeit zu überprüfen, als auch das Justiziariat, um die rechtliche Umsetzbarkeit zu überprüfen. Wenn von diesen Stellen keine Einwände bestehen, beginnt die Konzeptvorstellung in den Gremien. Es werden der Fakultätsrat, die Hochschulleitung sowie der Senat über das geplante

Studienangebot informiert und diese stimmen darüber ab, ob das Studienangebot weiter ausgearbeitet oder die Entwicklung eingestellt wird. Jedes der genannten Gremien muss für den weiteren Verlauf für die Weiterentwicklung stimmen. Bei Konfliktfällen moderiert das ZSD zwischen den Parteien, um Einigkeit zu erzielen. Bei solchen Konfliktfällen, die nicht durch das ZSD gelöst werden können, wird die Kommission für Lehre und Studium (KLS) als Mediatorin eingebunden.

Nach erfolgreicher Konzeptvorstellung beginnt die weitere Ausarbeitung des Studiengangs, insbesondere die Modulfeinplanung und die Erstellung des Curriculums. An dieser Stelle kann auch noch Feedback der Gremien auf das vorgestellte Konzept berücksichtigt werden. Zudem werden die studiengangrelevanten Dokumente erstellt wie der Studienplan mit Modulhandbuch und die Studien- und Prüfungsordnung (SPO) erarbeitet.

Für die finale Beschlussfassung zur Einrichtung des Studiengangs steht erneut ein Gremiendurchlauf (2. Lesung) in Fakultätsrat, Hochschulleitung, Senat und abschließend Hochschulrat an. Nach einem positiven Beschluss zur Einrichtung des Studiengangs

- koordiniert das ZSD die Anlage des Studiengangs in die Campusmanagementsoftware, die Ausfertigung und Veröffentlichung der SPO und die Informationsweitergabe an das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie benachbarte Hochschulen.
- bereitet die Zentrale Abteilung Studium das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren für Studieninteressierte vor.
- erarbeitet die Fakultät mit dem Team der Öffentlichkeitsarbeit eine Marketingstrategie des neuen Studienangebots und bewirbt den Studiengang in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Studienberatung.

Sollte beim zweiten Gremiendurchlauf kein Beschluss zur Einrichtung des Studiengangs erfolgen, so moderiert erneut das ZSD, bzw. die KLS zwischen der Fakultät und dem jeweiligen Gremium. In der Regel werden Studiengänge noch vor Studienstart im Zuge einer Konzeptakkreditierung überprüft. Für die interne Studiengangsakkreditierung hat die Hochschule eine Prozessbeschreibung ausgearbeitet und es wird weiter unten in dieser Sachstandsbeschreibung Bezug auf diesen Prozess genommen.

Bei der **Studiengangsänderung bzw. -weiterentwicklung** unterscheidet die Hochschule zwischen Fällen, bei denen eine SPO-Änderung notwendig ist und solchen, die ohne SPO-Änderung realisierbar sind. Diejenigen Änderungen, die *ohne* SPO-Änderung auskommen, können folgende Attribute umfassen:

- Modulinhalte, Kompetenzziele der Module (nicht die Prüfungsart oder -dauer)
- neue Module im Wahl(pflicht-)bereich (sofern sie mit den ECTS-/SWS-Vorgaben der SPO übereinstimmen)

- Änderungen an den Modulen im Wahl(pflicht-)bereich (sofern sie mit den EC-/SWS-Vorgaben der SPO übereinstimmen)

Diese Änderungen kann der Fakultätsrat selbstständig und ohne Beteiligung anderer Gremien beschließen. Das ZSD berät die Fakultäten auch in diesem Fall bei den Änderungen und kann in Zweifelsfällen klären, ob eine SPO-Änderung notwendig ist oder nicht.

Bei den Änderungen, die *mit* SPO-Änderung umgesetzt werden müssen, beginnt der Prozess zur Änderung von Studiengängen in der Regel spätestens zehn Monate vor Studienbeginn. Auch hier sind für den genauen zeitlichen Ablauf die Ablaufpläne zur Änderung von Studiengängen sowie eine Prozessbeschreibung im Intranet der HSWT abrufbar.

Die Intention der Studiengangsänderung sowie die konkret gewünschten Änderungen werden im Formblatt zur SPO-Änderung dargestellt. Bei umfangreichen Änderungen, die insbesondere auch die Qualifikationsziele des Studiengangs betreffen, wird empfohlen, den Studiengangsbeirat miteinzubeziehen. Nach Erstellung des Formblatts kümmert sich das ZSD wiederum um die Beteiligung des Rechenzentrums und der Zentralen Abteilung Studium sowie des Justiziariats, um die technische und rechtliche Umsetzbarkeit sicherzustellen. Anschließend wird die geplante SPO-Änderung im Rahmen der Konzeptvorstellung in den Gremien Fakultätsrat, Hochschulleitung und Senat vorgestellt und zur Abstimmung gestellt. Jedes der genannten Gremien muss für den weiteren Fortgang des Prozesses für eine Studiengangsänderung stimmen. In Konfliktfällen moderiert in der Regel das ZSD zwischen den Beteiligten. In besonders schwierigen Konfliktfällen übernimmt die KLS die Schlichtung.

Nach der Konzeptvorstellung koordiniert das ZSD die Anpassung der SPO und Erstellung der Änderungssatzung. Dies geschieht wieder in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum, der Zentralen Abteilung Studium sowie dem Justiziariat. Diese Dokumente müssen in einem erneuten Gremiendurchlauf durch den Fakultätsrat, die Hochschulleitung, dem Senat und dem Hochschulrat beschlossen werden. Der Senat erklärt dabei auch, ob eine erneute interne Akkreditierung durch die Änderungen notwendig wird oder die bestehende beibehalten wird. Bei größeren Änderungen, welche die Qualifikationsziele des Studiengangs betreffen, werden außerdem das Ministerium und benachbarte Hochschulen durch das ZSD informiert.

Die Hochschule überprüft die Einhaltung der in Teil 2 und 3 MRVO genannten Kriterien ihrer Studiengänge im Rahmen einer **internen Akkreditierung**. Studiengänge werden in aller Regel bereits vor Studienstart im Zuge einer Konzeptakkreditierung intern akkreditiert, spätestens jedoch vor dem Abschluss der ersten Absolvent:innen. Ein Studiengang wird alle acht Jahre reakkreditiert. Der Ablauf zwischen einer Konzept- und einer Reakkreditierung, bzw. einer Erstakkreditierung nach Studienstart unterscheidet sich nur geringfügig und kann daher als ein Prozess

dargestellt werden. Den Lehrenden steht auch hier eine Prozessbeschreibung zur Verfügung, welche ebenso den Gutachter:innen in den internen Verfahren zugänglich gemacht wird.

Die Akkreditierung beginnt spätestens zwölf Monate vor Ablauf der Akkreditierungsfrist mit einem Auftaktgespräch der Studiengangsverantwortlichen aus der Fakultät und dem ZSD. Darin wird das Verfahren erläutert, offene Fragen geklärt und die notwendigen Unterlagen für das Verfahren besprochen. Anschließend hat die Fakultät Gelegenheit, diese Unterlagen aufzubereiten und gegebenenfalls zu aktualisieren. Dabei handelt es sich um die studiengangrelevanten Dokumente.

Des Weiteren verfasst die Fakultät einen Selbstbericht zum Studiengang. Für diesen stellt das ZSD eine Vorlage, die während Begutachtungsverfahrens für die angestrebte Systemakkreditierung noch erstellt wurde, sowie die benötigten Zahlen und Daten zur Verfügung. Dieser Selbstbericht wird beim ZSD zusammen mit den aktuellen studiengangrelevanten Dokumenten abgegeben.

Zu diesem Zeitpunkt wird auch das Gutachter:innengremium bestellt. Dieses besteht aus:

- zwei fachlich nahestehenden Hochschullehrern oder Hochschullehrerinnen
- einem fachlich nahestehenden Vertreter oder einer fachlich nahestehenden Vertreterin aus der beruflichen Praxis
- einem fachlich nahestehenden Studierendem oder einer fachlich nahestehenden Studierenden

Die Fakultät kümmert sich selbstständig um die Akquise der Gutachter:innen und erhält bei Bedarf Unterstützung aus dem ZSD. Für die Einrichtung des Gutachter:innengremiums ist ein Merkblatt sowie ein Werkvertrags-Formular im Intranet zugänglich. Darin sind explizit auch die Regelungen für eine mögliche Befangenheit einzelner Gutachter:innen aufgeführt. Die Namen der Gutachtenden werden an das ZSD gemeldet und dem Senat als Information vorgelegt. Das Justiziariat prüft die Werkverträge auf ihre Richtigkeit. Sollten Zweifel an der Eignung einzelner Gutachter:innen bestehen, wird das Gespräch mit der Fakultät gesucht, um sicherzustellen, dass diese geeignet sind oder um ggf. eine andere Person für das Gutachter:innengremium zu suchen.

Die Prüfverantwortung der formalen und der fachlich-inhaltlichen Kriterien wird aufgeteilt: Das QM-Team aus dem ZSD prüft die formalen Kriterien gemäß dem Kriterienkatalog auf Grundlage der studiengangrelevanten Dokumente. Über das Ergebnis dieser Prüfung wird das Gutachter:innengremium informiert. Das Gutachter:innengremium prüft die fachlich-inhaltlichen Kriterien im Rahmen einer Begutachtung, die üblicherweise einen Vor-Ort-Besuch einschließt. Im Rahmen der Begutachtung finden Gespräche mit unterschiedlichen Vertreter:innen des Studiengangs statt. Das ZSD empfiehlt der Fakultät und dem Gutachter:innengremium einen möglichen Ablauf und hat dafür einen beispielhaften Zeitplan mit auf den fachlich-inhaltlichen Bewertungskriterien

basierenden Leitfragen erstellt. Auf Grundlage der formalen Kriterienprüfung und der Begutachtung erstellt das Gutachtergremium innerhalb einer im Werkvertrag vereinbarten Frist ein Gutachten nach einer Vorlage der Hochschule und formuliert eine Entscheidungsempfehlung für den Senat der Hochschule, der zum Abschluss des Begutachtungsverfahrens eine Akkreditierungsentscheidung trifft. Zuvor erhält die Fakultät das Gutachten und hat die Möglichkeit dazu, innerhalb von vier Wochen eine Stellungnahme an das Gutachter:innengremium abzugeben, welches ggf. noch darauf reagieren kann. Nach dieser Feedbackschleife erhält das ZSD das Gutachten sowie gegebenenfalls die Stellungnahme der Fakultät und den Selbstbericht der Fakultät mit allen studiengangrelevanten Dokumenten und leitet diese an den Senat weiter. Der Senat vereinbart innerhalb von drei Monaten eine Sitzung, in der die Akkreditierung des betreffenden Studiengangs behandelt wird.

Der Senat hat grundsätzlich drei Möglichkeiten, über die Akkreditierung eines Studiengangs zu entscheiden:

- Akkreditierung ohne Auflagen: Der Studiengang wird ohne Auflagen akkreditiert. Das Studienangebot kann unverändert weiter fortgeführt werden und steht wieder am Beginn des achtjährigen Studiengangkreislaufs.
- Akkreditierung mit Auflagen: Der Studiengang wird mit Auflagen akkreditiert. Die Auflagen werden benannt und müssen innerhalb einer festgelegten Frist (i. d. R. ein Jahr) erfüllt werden. Das Studienangebot kann weiter fortgeführt werden. Über die Erfüllung der Auflagen ist dem Senat mit Vorlage der geänderten studiengangrelevanten Dokumente zu berichten.
- Keine Akkreditierung: Der Studiengang wird nicht akkreditiert und muss zum nächstmöglichen Zeitpunkt ausgesetzt werden.

Es besteht die Möglichkeit, gegen die Akkreditierungsentscheidung des Senats Einspruch zu erheben.

Für die **Aussetzung bzw. Einstellung von Studiengängen** nennt die Hochschule die folgenden möglichen Gründe:

- der Studiengang wird durch einen neu- bzw. weiterentwickelten Studiengang abgelöst
- die Befunde aus den Qualitätsschleifen des Studiengangkreislaufs legen eine grundlegende Überarbeitung oder Aufhebung des Studiengangs nahe
- der Studiengang wurde im internen Akkreditierungsverfahren nicht (re-)akkreditiert und auch das Einspruchsverfahren hat zu keinem Ergebnis geführt
- der Studiengang hat innerhalb von drei aufeinanderfolgenden Jahren nicht die kritische Studienanfänger:innenzahl erreicht, sodass er gemäß der Richtlinie zur Begründung neuer bzw. zur Fortführung bestehender Studiengänge eingestellt wird

- für die Durchführung des Studienangebots stehen nicht mehr ausreichend Personal oder Ressourcen zur Verfügung

Die Einstellung eines Studiengangs ist erst umsetzbar, wenn keine Studierenden mehr in dem Studiengang immatrikuliert sind. Daher wird durch Senat und Hochschulrat de facto zunächst die Aussetzung des Studiengangs (d. h. keine Neuimmatrikulationen mehr) beschlossen. Erst wenn kein:e Studierende:r mehr in dem Studiengang eingeschrieben ist, wird dieser eingestellt. Die Fakultät kommuniziert die bevorstehende Schließung des Studiengangs und die sich daraus ergebenden Konsequenzen bzgl. der Fristen und des Prüfungsanspruchs gegenüber allen immatrikulierten Studierenden. Es wird sichergestellt, dass jede:r Studierende innerhalb der Regelstudienzeit das Studium abschließen kann.

Die Aussetzung eines Studiengangs muss zunächst im Fakultätsrat beschlossen werden. Dort wird über das Schließungskonzept beraten und abgestimmt. Bei fakultätsübergreifenden Studiengängen müssen alle beteiligten Fakultäten über die Aussetzung des Studiengangs informiert werden. Ein formaler Beschluss ist jedoch nur von der federführenden Fakultät notwendig. Anschließend übermittelt das ZSD die Beschlussvorlage des Fakultätsrats zur Aussetzung des Studiengangs an den Senat. Dieser prüft die Beschlussvorlage und entscheidet darüber. Letztendlich entscheidet noch der Hochschulrat über die Aussetzung des Studiengangs. Nach dem Beschluss wird der Studiengang in den kommenden Bewerbungsverfahren nicht mehr berücksichtigt, jedoch läuft der Studienbetrieb in den höheren Semestern weiter.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Anhand der Prozessbeschreibungen und der mit verschiedenen Hochschulangehörigen besprochenen Erfahrungen mit dem Qualitätsmanagementsystem kommen die Gutachter:innen zu dem Schluss, dass die Entscheidungsprozesse, die Zuständigkeiten und die Verantwortlichkeiten für die Einrichtung, Überprüfung, Weiterentwicklung und Einstellung von Studiengängen und die hochschuleigenen Verfahren zur Akkreditierung von Studiengängen im Rahmen ihres Qualitätsmanagementsystems klar und für alle Hochschulangehörigen transparent nachvollziehbar festgelegt sind. Da die Hochschule erstmals einen Antrag auf Systemakkreditierung stellt und noch nicht alle Studiengänge das interne Qualitätsmanagementsystem durchlaufen haben und somit noch keine vollumfänglichen bzw. hochschulweiten Erfahrungswerte zu den Prozessen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten vorliegen, haben die Gutachter:innen hierzu Empfehlungen für die Hochschule. So sehen die Gutachter:innen das Risiko, dass der vorgelegte Zeitplan für die bevorstehenden internen Akkreditierungen an der Hochschule trotz der jeweiligen Bündelung von mehreren Studiengängen sehr fordernd für die QM-Verantwortlichen innerhalb der Hochschule sein könnte. Bei der zweiten Begehung wurde vonseiten der QM-Verantwortlichen versichert, dass man den Zeitplan für bewältigbar einschätzt, aber auch eingeräumt, dass der vorgelegte Zeitplan für die internen Akkreditierungsverfahren bisher nur vorläufige Angaben dazu

macht, in welchem Semester der Akkreditierungsprozess für die einzelnen Studiengänge bzw. Studiengangsbündel angestoßen werden soll, nicht aber, in welchem Semester diese internen Begutachtungsverfahren dann auch durchgeführt werden. Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule, hierzu mehr Klarheit und interne Planungssicherheit zu schaffen und – soweit möglich – eine Entzerrung des Zeitplans in Betracht zu ziehen. Außerdem raten die Gutachter:innen der Hochschule, für eine bessere Planbarkeit der internen Akkreditierungsverfahren einen Richtwert zu ermitteln, mit welchem zeitlichen Aufwand (z. B. Personentage) für die internen Akkreditierungsverfahren bei den jeweils beteiligten Hochschulgruppen zu rechnen ist.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Der Zeitplan für die bevorstehenden internen Akkreditierungen sollte präziser dargestellt werden und – soweit möglich – und je nach interner Ressourcenverfügbarkeit ggf. entzerrt werden.
- Für die bessere Planung sollte ein Richtwert ermittelt werden, welchen zeitlichen Aufwand (z. B. wie viel Personentage) man für die internen Akkreditierungsverfahren einplanen muss.

Einbeziehung von internen Mitgliedsgruppen und externem Sachverstand

§ 17 Abs. 2 Satz 1 MRVO: Das Qualitätsmanagementsystem wurde unter Beteiligung der Mitgliedsgruppen der Hochschule und unter Einbeziehung externen Sachverstands erstellt.

Sachstand

Die Hochschule erläutert in ihrem Selbstbericht, dass das hochschulische Qualitätsmanagement erstmals mit dem Konsortium „Kooperative Qualitätsentwicklung“ angegangen wurde, welches aus zunächst sechs bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften bestand und seine gemeinsame Arbeit im Jahr 2008 aufnahm. Dabei handelte es sich um ein Projekt bayerischer Hochschulen für ein integriertes und systematisches Qualitätsmanagement. Das Projekt wurde zum Bestandteil der Zielvereinbarungen des Freistaats Bayern mit den Hochschulen, mit einer fünfjährigen Laufzeit bis Ende 2013. Hier beteiligen sich insgesamt 16 bayerische Hochschulen mit dem Ziel, verteiltes Know-How (QM-Methodik, Prozess-Standards, kooperatives Benchmarking etc.) und verteilte Ressourcen zu bündeln und die Mitgliedshochschulen durch die kooperative Qualitätsentwicklung für eine Systemakkreditierung zu qualifizieren. Der Ursprungsgedanke ist schließlich in den Hochschulvertrag 2023-2027 gemäß Art. 8 Abs. 2 BayHIG zwischen der HSWT und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst überführt worden. Das oberste Ziel der Hochschule ist die Sicherstellung der hohen Qualität der Lehre sowie die Sicherung der Studierendenzahlen. Dieses ist im Handlungsfeld Studium und Lehre,

Weiterbildung zu finden. Die Attraktivität und die Qualität von Studium und Lehre wird mit dem individuellen Ziel der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems der Hochschule und einer Systemakkreditierung bis Ende 2027 definiert.

Um das Qualitätsmanagementsystem der HSWT weiterzuentwickeln und an die Kriterien der Systemakkreditierung anzupassen, hat das QM-Team in einem ersten Schritt in einer Bestandsaufnahme das bestehende QM-System betrachtet. Daraufhin wurde das QM-System mit den geforderten Kriterien aus der MRVO verglichen und Handlungsbedarf sowie Optimierungsmöglichkeiten herausgearbeitet. Diese Ergebnisse wurden zunächst der Kommission für Lehre und Studium (KLS) vorgestellt und im Anschluss daran ein „Lenkungskreis Systemakkreditierung“ an der HSWT einberufen. Dem Lenkungskreis gehörten neben dem QM-Team die Vizepräsidentin für Studium und Didaktik, zwei Professor:innen, eine Studiengangassistenz sowie die Leitung des Studien- und Prüfungsamts an. Innerhalb des Lenkungskreises wurde die Weiterentwicklung des QM-Systems diskutiert und Vorschläge erarbeitet. Diese Vorschläge wurden in regelmäßigen Abständen in der KLS präsentiert und auch dort diskutiert. Aus diesem Lenkungskreis heraus entstand schließlich das weiterentwickelte QM-System der HSWT und insbesondere der zentrale Studiengangkreislauf sowie der Ablauf und die Zuständigkeiten im Prozess der internen Akkreditierung.

Um auch externen Sachverstand einzubeziehen, hat die HSWT im Frühjahr 2023 eine Akkreditierungsagentur beauftragt, das QM-System auf die Tauglichkeit für die Systemakkreditierung hin zu überprüfen und in einem gemeinsamen Workshop mit dem Lenkungskreis sowie Studierendenvertretern dieses zu diskutieren und eventuell fehlende Elemente des Qualitätsmanagementsystems zu besprechen. Ein Ergebnisprotokoll für diesen Workshop wurde den Gutachter:innen während des Begutachtungsverfahrens zur Verfügung gestellt. Der Vorschlag für das überarbeitete QM-System wurde schließlich in den Gremien der KLS, der Hochschulleitung, der Erweiterten Hochschulleitung und dem Senat vorgestellt und die Bestätigung zur Etablierung des neuen Systems eingeholt. Durch die Beteiligung aller Gremien wurde sichergestellt, dass alle Mitgliedsgruppen der HSWT (professorale Mitglieder, nichtwissenschaftliches sowie wissenschaftliches Personal sowie die Studierenden) miteinbezogen wurden.

Das ZSD1 hat anschließend für das neue QM-System ein QM-Handbuch erstellt, das aus den Prozessbeschreibungen der Kernprozesse rund um Studium und Lehre und dazugehörige Handreichungen und Formblättern besteht. Dieses QM-Handbuch ist auf der Intranet-Seite der HSWT hochschulweit veröffentlicht.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen können nachvollziehen, dass das Qualitätsmanagementsystem unter Beteiligung der Mitgliedsgruppen der Hochschule und unter Einbeziehung externen Sachverstands

erstellt wurde. Dabei erkennen sie die frühzeitige Aufnahme entsprechender Bemühungen im Sinne einer angestrebten Systemakkreditierung an und begrüßen die Hinzuziehung einer Akkreditierungsagentur als formelle Ergänzung zum bei der Begehung mehrfach erwähnten regelmäßigen Austausch mit Externen, welcher der Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems an der Hochschule ebenfalls zuträglich war und weiterhin ist.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Unabhängigkeit der Qualitätsbewertungen

§ 17 Abs. 2 Satz 2 MRVO: Das Qualitätsmanagementsystem stellt die Unabhängigkeit von Qualitätsbewertungen sicher und enthält Verfahren zum Umgang mit hochschulinternen Konflikten sowie ein internes Beschwerdesystem.

Sachstand

Das QM-System stellt laut Selbstbericht strenge Kriterien für die Auswahl und Bestellung von externen Gutachter:innen für die internen Akkreditierungsverfahren auf. Eine Befangenheit wäre anzunehmen, wenn eine Gutachterin bzw. ein Gutachter

- in den letzten fünf Jahren in Zusammenarbeit mit der die Akkreditierung betreffende Fakultät promoviert wurde,
- in den letzten zwei Jahren an einer Fakultät der HSWT als Lehrende:r tätig gewesen ist,
- sich in einem Berufungsverfahren an der HSWT befindet oder in den letzten zwei Jahren befunden hat,
- zu einem Mitglied der betroffenen Fakultät verwandtschaftliche oder andere enge persönliche Verbindungen hat,
- mit einem Mitglied der betroffenen Fakultät an einem Drittmittelprojekt arbeitet oder aktuell bzw. regelmäßig gemeinsam publiziert,
- im Hinblick auf den zu akkreditierenden Studiengang beratend an der Studiengangentwicklung beteiligt war oder
- in einem aktuellen Arbeitsverhältnis zur HSWT steht.

Den Fakultäten steht ein Merkblatt zur Einrichtung des Gutachter:innengremiums zur Verfügung, in dem sie zur Vermeidung von Befangenheiten informiert werden. Die Gutachter:innen sichern vertraglich zu, dass keines der genannten Befangenheitskriterien auf sie zutrifft. Durch die fachliche Ausrichtung der HSWT auf grüne Ingenieur- und Lebenswissenschaften werden weitgehend Fächer angeboten, die nur an wenigen Hochschulstandorten in Deutschland vertreten sind. Hierbei ist ein intensiver Austausch mit der gesamten Scientific Community die Regel. Daher können in diesen Fällen die sonst üblichen Regelungen zur Unbefangenheit unter Umständen nicht in

Gänze eingehalten werden. Für diesen Fall weist der Werkvertrag die Gutachtenden auf eine Ausnahmeregelung vor, bei der die Gutachter:innen angeben, ob sie in den vergangenen zwei Jahren an der betreffenden Fakultät als Lehrbeauftragter tätig waren oder aktuell bzw. regelmäßig gemeinsam mit den Mitgliedern der von der Akkreditierung betroffenen Fakultät publizieren. In solchen Fällen müssen die Gutachter:innen ihre Unbefangenheit gesondert versichern und werden zudem auf die Befangenheitsumstände hingewiesen, die nicht unter diese Ausnahmeregelung fallen:

- in den letzten fünf Jahren in Zusammenarbeit mit der Fakultät promoviert wurde,
- sich in einem Berufungsverfahren an der Auftraggeberin befindet oder in den letzten zwei Jahren befunden hat,
- zu einem Mitglied der betroffenen Fakultät verwandtschaftliche oder andere enge persönliche Verbindungen hat, oder
- im Hinblick auf den zu akkreditierenden Studiengang beratend an der Studiengangentwicklung beteiligt war.

Die Unabhängigkeit der Beurteilungen durch das externe Gutachter:innengremium wird ferner begünstigt durch in den Begehungsplänen festgehaltene Zeitfenster für den vertraulichen Austausch der Gutachter:innen untereinander und ohne die Anwesenheit von Funktionsträger:innen der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Für die hochschulinternen Entscheidungsprozesse hat die HSWT verbindliche Verantwortlichkeiten der Gremien festgelegt und gewährleistet die Einhaltung der Entscheidungswege durch die transparente Veröffentlichung von Regelungen und Vorgaben, insbesondere durch das QM-Handbuch im Intranet und die zentrale Administration der relevanten Prozesse durch das ZSD.

Das Verfahren zum Umgang mit hochschulinternen Konflikten sowie das Beschwerdemanagement im Rahmen des Qualitätsmanagements ist geregelt. Für den Umgang mit hochschulinternen Konflikten im Rahmen des (Re-)Akkreditierungsverfahrens ist folgendes Einspruchsverfahren vorgesehen: Sollte der Senat den Beschluss fassen, dass keine (Re-)Akkreditierung ausgesprochen werden kann oder sollte die Fakultät mit den ausgesprochenen Auflagen nicht einverstanden sein, haben die Mitglieder der Fakultät die Möglichkeit, Einspruch gegen die Entscheidung des Senats zu erheben. Dazu können sich Mitarbeitende und Lehrende der Fakultät an den Fakultätsrat wenden, in dem das Anliegen zunächst behandelt wird. Studierende haben ferner die Gelegenheit über das Studierendenparlament ihren Einspruch einzubringen.

Über diese Gremien wird der Einspruch an das ZSD herangetragen, das den weiteren Prozess koordiniert. Zunächst wird ein gemeinsames Gespräch mit dem ZSD und der Vizepräsidentin oder dem Vizepräsidenten für Studium und Didaktik angesetzt, um den Ablauf des Verfahrens zu

rekapitulieren und eventuelle Schwächen oder Fehler des Verfahrens zu besprechen. Die Vizepräsidentin oder der Vizepräsident für Studium und Didaktik kann dabei insbesondere auch die Entscheidungsfindung des Senats erläutern. Sollte dieser erste Schritt keine Einigung bringen, hat die Fakultät die Möglichkeit beim Senat die Einwände vorzubringen und eine Diskussion anzustoßen. Das ZSD ist auf Wunsch an diesem Gespräch bzw. Vorgang beteiligt. Falls die Fakultät nach diesem Gespräch weiterhin Einspruch erhebt, schaltet das ZSD die Kommission für Lehre und Studium (KLS) ein und informiert diese über den Sachverhalt. Aus der KLS heraus wird eine Arbeitsgruppe bestellt, die das Verfahren prüft und die Rolle der Mediatorin einnimmt, um zwischen Senat und Fakultät zu vermitteln. Ziel dieser Mediation ist, ein Einverständnis der Akkreditierungsentscheidung und der ausgesprochenen Auflagen zwischen den Parteien zu erzeugen. Hierfür kann auch das externe Gutachter:innengremium und das ZSD hinzugezogen werden.

Mögliche Ergebnisse der Mediation mit der KLS sind die Anpassung der Auflagen oder eine erneute Prüfung einzelner Kriterien. Gesetzt den Fall, dass auch die Mediation ohne Ergebnis endet, behandelt in einem nächsten Schritt die Hochschulleitung den Sachverhalt gemeinsam mit der Fakultät und kann in letzter Konsequenz die Schließung des Studiengangs veranlassen. Ein weiterer wichtiger Teil des Qualitätsmanagements sind die direkten Anregungen und Rückmeldungen der Studierenden zu Studienbedingungen und Serviceleistungen. Dazu liegt auch das zentrale Anregungen-, Ideen- und Beschwerdemanagement im Wirkungsbereich des QM-Teams im ZSD. Neben dem Online-Kontaktformular kann der Beschwerdebogen ausgefüllt und in den Briefkasten des *Student.Service* der HSWT eingeworfen werden. Hier ist das ZSD für die Belange insbesondere der Studierenden und der Externen zuständig. Die Hochschule merkt an, dass Fragen, Anregungen oder Meinungen hier kanalisiert und lösungsorientiert verwaltet werden, um die Zufriedenheit aller Hochschulmitglieder zu fokussieren.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Unabhängigkeit der Qualitätsbewertungen aufseiten der Gutachter:innen sehen die Gutachter:innen durch die erläuterten Befangenheitskriterien als gegeben an. Dies gilt auch für die Sonderfälle der internen Akkreditierungsverfahren von im deutschsprachigen Raum seltener vertretenen Studienrichtungen, bei denen eine grundlegende Bekanntheit der externen Gutachter:innen und der Verantwortlichen der betroffenen Fakultät nicht auszuschließen ist und für die eine Ausnahmeregelung bzw. angepasste Kriterien festgelegt wurden.

Beschwerdemöglichkeiten zum Vorgehen und zur Entscheidung bei internen Akkreditierungsverfahren sind nach Ansicht der Gutachter:innen innerhalb der Hochschule im angemessenen Ausmaß vorhanden und ausreichend institutionalisiert, sodass auch anonyme Beschwerden möglich sind. Den mündlichen Rückmeldungen der verschiedenen Hochschulvertreter:innen zufolge, mit denen die Gutachter:innen bei der Begehung gesprochen haben, sind diese Beschwerdemög-

lichkeiten auch bei den einzelnen Statusgruppen der Hochschule bekannt. In den Gesprächsrunden während der Vor-Ort-Begehungen kam für die Gutachter:innen mehrfach der Eindruck auf, dass innerhalb der Hochschule Anliegen häufiger auf dem informellen Weg geregelt werden, auch wenn es sich bei den geschilderten Fällen nicht ausschließlich um Einwände gegenüber Akkreditierungsentscheidungen handelte. Die Gutachter:innen erachten die Möglichkeiten zum informellen Austausch innerhalb der Hochschule als eine sinnvolle und ebenfalls zielführende Ergänzung zu den formellen Kanälen. Da bei informellen Einwänden allerdings damit zu rechnen ist, dass der jeweilige Sachverhalt nicht ausreichend dokumentiert wird und eine möglicherweise sinnvolle Anpassung der internen Prozesse ausbleiben könnte, greifen die Gutachter:innen an dieser Stelle eine von einzelnen Hochschulvertreter:innen selbst bei der Begehung gemachte Anregung auf, wonach die Vernetzung zwischen formellen und informellen Kommunikationskanälen bzw. Beratungs- und Unterstützungsangeboten stärker ausgebaut werden sollte.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

Die Vernetzung zwischen formellen und informellen Kanälen bzw. Angeboten sollte stärker ausgebaut werden, zum Beispiel im Falle von Beschwerden.

Leistungsbereiche und Ressourcenausstattung

§ 17 Abs. 2 Satz 3 MRVO: Das Qualitätsmanagementsystem beruht auf geschlossenen Regelkreisen, umfasst alle Leistungsbereiche der Hochschule, die für Studium und Lehre unmittelbar relevant sind und verfügt über eine angemessene und nachhaltige Ressourcenausstattung.

Sachstand

Das QM-System der HSWT beruht auf den Regelkreisen des Studiengangkreislaufs, der im Kapitel *Überblick über das QM-System* ausführlich beschrieben wird. Der Studiengangkreislauf besteht aus den folgenden vier Meilensteinen:

- Jährliche Strategiegespräche
- Alle zwei Jahre Austausch mit dem Studiengangsbeirat
- Nach sechs Jahren Strategietag mit dem Studiengangsbeirat
- Nach acht Jahren Reakkreditierung

Innerhalb dieser Meilensteine fügen sich die Kernprozesse für Studium und Lehre ein:

- Am Beginn des Studiengangkreislaufs steht die Einrichtung und Konzeptakkreditierung eines neuen Studiengangs, bzw. die Reakkreditierung eines bestehenden Studiengangs.

- Der Austausch und insbesondere der Strategietag mit dem Studiengangsbeirat geben Impulse für die Änderung und Weiterentwicklung von Studiengängen.
- Die Weiterentwicklung von Studiengängen oder auch das Reakkreditierungsverfahren kann schließlich zur Einstellung von Studiengängen führen.

Die Hochschule merkt an, dass innerhalb dieser Meilensteine und Prozesse klare Zuständigkeiten und Abläufe definiert, in Prozessbeschreibungen verschriftlicht und im Intranet veröffentlicht sind. Auf diese Prozesse wird im vorliegenden Akkreditierungsbericht in den Sachstandsbeschreibungen zu den weiteren Kriterien Bezug genommen. Auf die Dokumentation von Gesprächsergebnissen im Rahmen der Meilensteine des Studiengangkreislaufs wird im QM-System Wert gelegt, indem auch hier Zuständigkeiten für die Protokollierung und Aufbewahrung festgelegt sind.

So werden im Rahmen der jährlichen Strategiegespräche von Seiten des Präsidialbüros Ergebnisprotokolle verfasst, die in nachfolgenden Strategiegesprächen als Grundlage und zur Maßnahmenverfolgung wieder berücksichtigt werden. Auch die Austauschrunden und Strategietagungen mit dem Studiengangsbeirat werden seitens der Fakultät als Ergebnisprotokoll zusammengefasst, um die laufende Qualitätsüberprüfung und -verbesserung gewährleisten zu können.

Für das Qualitätsmanagementsystem ist das QM-Team (ZSD1) des Zentrums für Studium und Didaktik zuständig, welches direkt der Vizepräsidentin oder dem Vizepräsidenten zugeordnet ist. Das Team besteht aus drei unbefristeten und qualifizierten Stellen und verfügt über ein eigenes Budget, das es selbst verwalten kann. Das Team ist an beiden Standorten der HSWT personell vertreten. Das Team hat ferner die Möglichkeit studentische Hilfskräfte einzustellen, um so zeitweise große Arbeitslast abzufangen. Die Beschäftigung von Studierenden kann laut Selbstbericht zudem neue und wertvolle Impulse für das QM-System geben.

Dem QM-Team stehen dem Selbstbericht zufolge moderne Büroarbeitsplätze mit zeitgemäßer Arbeitsausstattung sowie einer modernen digitalen Infrastruktur zur Verfügung. Außerdem kann das Team eine professionelle Projektmanagementsoftware nutzen. Weitere notwendige Hard- oder Software kann bei Bedarf selbst beschafft werden.

Die drei Stellen des Teams sind unterschiedlich nuanciert und bestehen aus einer Referentin bzw. einem Referenten für Studiengangsentwicklung, einer Referentin bzw. einem Referenten für Studienerfolgscontrolling sowie einer Referentin bzw. einem Referenten für Qualitätsmanagement. Das Team arbeitet eng an allen Themen zusammen, sodass ein stetiger Wissenstransfer und die Möglichkeit der gegenseitigen Vertretung gegeben sind. So baute das Team seit seiner Entstehung im Jahr 2020 einen Wissenspool rund um das Qualitätsmanagement an der HSWT auf, der unabhängig von einzelnen Personen weiterbesteht. Da das QM-Team der HSWT in alle Kernprozesse rund um Studium und Lehre eingebunden ist und maßgeblich die Koordination der

Prozessabläufe übernimmt, ist das QM-Team im ständigen Austausch mit anderen Abteilungen der Hochschule. Insbesondere nennt die Hochschule in diesem Zusammenhang der stetige Austausch mit der Zentralen Abteilung Studium, dem Rechenzentrum und dem Zentrum für Internationales.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen bewerten die Ressourcenausstattung des QM-Systems an der Hochschule als angemessen sowie als nachhaltig genug, um die dem QM-System übertragenen Aufgaben personell und sächlich sicherzustellen. Bereits im Laufe des Begutachtungsverfahrens konnten die Gutachter:innen sehen, dass eine vakant gewordene Stelle innerhalb des QM-Teams zügig neu besetzt wurde und ermuntern die Hochschule, auch weiterhin bereit für kurzfristige personelle Alternativen im Falle von frei werdenden Positionen mit Bezug zum Qualitätsmanagement zu bleiben. Hierbei greifen die Gutachter:innen noch einmal die bereits für § 17 Abs. 1 Satz 4 MRVO (Entscheidungsprozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten) ausgesprochenen Empfehlungen zur Entlastung aller an den QM-Prozessen beteiligten Hochschulangehörigen auf, wonach der Zeitplan der bevorstehenden internen Akkreditierungsverfahren nach einem Abgleich mit der internen Ressourcenverfügbarkeit ggf. entzerrt werden sollte und zudem ein Richtwert dazu ermittelt werden sollte, mit welchem zeitlichen Aufwand bei einem internen Akkreditierungsverfahren zu rechnen ist.

Die Regelkreise, auf denen das QM-System beruht, sind nach Einschätzung der Gutachter:innen noch einmal zu überprüfen und vollständig zu schließen sowie in der Prozessdokumentation zu verbessern. Dazu gehört etwa die systematische Rückkopplung der Ergebnisse aller Evaluationstypen an die Studierenden und eine transparente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen aus den gewonnenen Erkenntnissen und aus den genutzten Maßnahmen zur Datengewinnung, d. h. eine klare Darstellung, wie etwa die Ergebnisse von Evaluationen in die Prozessanpassung und in die Maßnahmenableitung einfließen. Teilweise entstand bei den Gutachter:innen der Eindruck während der Begehung, dass vieles schon im Sinne dieser von ihnen empfohlenen Auflage gehandhabt wird, aber aus der bereitgestellten Dokumentation war nicht immer ganz ersichtlich, ob alle Prozesse systematisch und innerhalb eines geschlossenen Regelkreislaufs erfolgen. Ein Beispiel für einen geschlossenen Regelkreislauf, der für die Gutachter:innen aus den Gesprächsrunden, nicht aber aus der Dokumentenlage ersichtlich wurde, war die Frage nach der Nutzung von Befragungsdaten zu ehemaligen Studierenden bzw. Studienabbrecher:innen. Hierzu wurde bei der Begehung erläutert, dass man – ergänzend zu einer Exmatrikuliertenbefragung – kürzlich einen *World-Café*-Workshop mit Studienabbrecher:innen durchgeführt hat, in dem u. a. festgestellt wurde, dass sich die ehemaligen Studierenden ein Mentor:innenprogramm gewünscht hätten, das entsprechend dieser erhaltenen Rückmeldung nun offenbar eingeführt werden soll. Die

Gutachter:innen erkennen also an, dass die Hochschule in vielen Belangen des Qualitätsmanagements bereits im Sinne geschlossener Regelkreise aktiv ist, sehen aber die Notwendigkeit, die Regelkreise so zu schließen, dass die jeweiligen Schritte und die darauf basierende Maßnahmenableitung regelhaft in den Prozessen etabliert werden und auch in der Prozessdokumentation verankert werden. In ihrer Stellungnahme verdeutlichte die Hochschule nochmals die vorgegebenen Abläufe bei Evaluationen und hob dabei hervor, dass die Kommunikation von Evaluationsergebnissen gegenüber den Studierenden grundsätzlich in der Evaluationsordnung der Hochschule geregelt ist. Allerdings wird daraus die systematische Umsetzung eventueller Anpassungsbedarfe nicht vollumfänglich ersichtlich. So wird in der Evaluationsordnung unter § 3 (Evaluation von Lehrveranstaltungen) erläutert, dass bei der Ergebnisbesprechung zwischen den Studierenden und der bzw. dem Lehrenden eine stichwortartige Notiz angefertigt wird. Inwieweit diese Notiz – ergänzend zu den zuvor erhobenen Befragungsdaten – für möglicherweise nachfolgende Prozesse anschließend genutzt wird, konnten die Gutachter:innen jedoch noch nicht nachvollziehen. Die Gutachter:innen begrüßen, dass die Hochschule in ihrer Stellungnahme zusätzliche Erläuterungen zu diesem Aspekt vorgenommen hat und dass die Praxis innerhalb der Hochschule bzw. des hochschulinternen Qualitätsmanagements ohnehin schon weitgehend im Sinne einer Erfüllung dieser vorgeschlagenen Auflage abläuft. Allerdings halten sie es weiterhin für essentiell, dass diese Prozesse und die Schließung der Regelkreise auch in ausreichendem Maße in den Dokumenten verankert und schriftlich festgehalten werden.

Obwohl im Gespräch mit den verschiedenen Statusgruppen ebenso erkennbar wurde, dass die für Studium und Lehre unmittelbar relevanten Leistungsbereiche in das QM-System eingebunden sind, sind die Gutachter:innen der Ansicht, dass die Mitwirkung dieser Leistungsbereiche beim hochschulinternen Qualitätsmanagement ebenfalls verstärkt und prozessual in die Regelkreise einbezogen werden muss und deutlicher aus der Prozessdokumentation hervorgehen muss. Dazu gehören etwa die Studienberatung, die Bewerbungs-, Zugangs- und Zulassungsverfahren, die Prüfungsverwaltung und das Prüfungswesen, die Lehre einschließlich eventueller Kooperationen, die Studierendenservices sowie die Personalentwicklung und die hochschuldidaktische Weiterbildung. Ein gängiges Modell zur Einbindung der Leistungsbereiche ist etwa deren personelle Vertretung in unterschiedlichen QM-Gremien. In Verbindung mit der von den Gutachter:innen ebenfalls festgestellten Notwendigkeit einer Etablierung von Mobilitätsfenstern über alle Studiengänge hinweg dürfte dabei auch eine regelhafte Einbeziehung des International Office in die QM-Gremien hilfreich sein. Die Gutachter:innen begrüßen dabei, dass die Hochschule in ihrer Stellungnahme am Beispiel der Studiengangsentwicklung veranschaulicht hat, inwiefern bestimmte Hochschulebenen bzw. die einzelnen Verantwortlichen bei den Zwischenschritten beteiligt sind.

Entscheidungsvorschlag

Nicht erfüllt.
Das Gutachtergremium schlägt folgende Auflage vor:
Die Hochschule muss die Regelkreise vollständig schließen und die Prozessdokumentation verbessern. Dazu gehört etwa eine systematische Rückkopplung der Ergebnisse aller Evaluationstypen an die Studierenden und eine transparente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen aus den gewonnenen Erkenntnissen und aus den genutzten Maßnahmen zur Datengewinnung, d. h. eine klare Darstellung, wie beispielsweise die Ergebnisse von Evaluationen in die Prozessanpassung und in die Maßnahmenableitung einfließen.

Wirkung und Weiterentwicklung

§ 17 Abs. 2 Satz 4 MRVO: Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit mit Bezug auf die Studienqualität werden von der Hochschule regelmäßig überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt.

Sachstand

Über die ordnungsgemäße Durchführung der Lehrevaluationen geben die Studiendekan:innen im jährlichen Lehrbericht der Hochschulleitung Auskunft und gehen auf Auffälligkeiten und Handlungsbedarfe ein. Der Lehrbericht wiederum ist die Grundlage für die Strategiegespräche der Fakultäten und der Studiengänge mit der Hochschulleitung, sodass in diesen Gesprächen über den Handlungsbedarf und eventuell notwendige Maßnahmen gesprochen wird. Die Ergebnisse der Strategiegespräche und vereinbarten Maßnahmen und Fristen werden in einem Protokoll zusammengefasst, von dem jeweils ein Exemplar bei der Fakultät und bei der Hochschulleitung (Präsidialbüro) verbleibt. Bei Bedarf verweist die Hochschulleitung die Fakultät an das QM-Team des ZSD, um die Umsetzung der Maßnahmen beispielsweise im Zuge einer Studiengangsänderung oder -neuentwicklung zu besprechen und vorzubereiten. Dadurch, dass das ZSD im Zuständigkeitsbereich der Vizepräsidentin, bzw. des Vizepräsidenten für Studium und Didaktik liegt, wird die Hochschulleitung über diesen Kanal regelmäßig über die Umsetzung der Maßnahmen informiert.

Sollte das ZSD nicht eingebunden sein, da beispielsweise keine großen Änderungen und Maßnahmen notwendig sind, bzw. diese im eigenen Verantwortungsbereich der Fakultät liegen, so wird die Umsetzung der im Protokoll vereinbarten Maßnahmen vom Präsidialbüro überprüft oder im Rahmen des nächsten Strategiegesprächs behandelt. Auch der regelmäßige Austausch mit dem Studiengangsbeirat dient der laufenden Qualitätsverbesserung. Die Ergebnisse der Austauschrunden werden in einem Protokoll festgehalten und sollen zur Weiterentwicklung des Studiengangs und des Curriculums genutzt werden. Bedürfen die Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer SPO-Änderung, so wird das ZSD nach dem festgelegten Prozessablauf zur Änderung

von Studiengängen involviert. Auf die Umsetzung konkreter Maßnahmen der im Studiengangsbeirat diskutierten Ideen wird in der nächsten Austauschrunde auf Grundlage des Protokolls eingegangen.

Im Rahmen der internen Akkreditierungsverfahren wird für die zu begutachtenden Studiengänge ein Gutachten verfasst. Teil dieses Gutachtens können Empfehlungen sein, die das Gutachter:innengremium den Studiengangsverantwortlichen vorschlägt. Der Fakultät steht es frei, diese Empfehlungen umzusetzen; sie kann dazu das ZSD zu Rate ziehen. Über die internen Akkreditierungsverfahren fasst der Senat schließlich auf Grundlage des Gutachtens einen Beschluss. Dabei gefasste Auflagen müssen innerhalb einer festgesetzten Frist umgesetzt werden.

Die Umsetzung ist dem Senat mit den relevanten studiengangsbezogenen Dokumenten nachzuweisen, der anschließend die Auflagenerfüllung bestätigt. Somit gilt die ausgesprochene Akkreditierung weiter. Sollte die Erfüllung der Auflagen nicht innerhalb der festgesetzten Frist erfolgen, so muss dem Studiengang die Akkreditierung versagt werden.

Auf den Intranet-Seiten der HSWT wird der Akkreditierungsbescheid hochschulweit veröffentlicht. Die Abläufe der internen Evaluation und des internen Akkreditierungsverfahrens werden an der HSWT regelmäßig in verschiedenen Gremien zur Diskussion gestellt, um so eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung zu erzielen. Innerhalb des Qualitätsmanagementsystems der HSWT ist der Senat das Gremium, das die Akkreditierungsentscheidungen trifft. Daher werden dort auch die Akkreditierungsverfahren reflektiert und über mögliche Auffälligkeiten und Anpassungsbedarfe in den Verfahren gesprochen. Über die Vizepräsidentin / den Vizepräsidenten für Studium und Didaktik werden zudem im Rahmen eines regelmäßigen Berichts in jeder Senatssitzung die Prozessabläufe, die das ZSD verantwortet, als Thema in den Senat eingespeist. Dadurch, dass der Senat sich als gesamtes Gremium und nicht in Form von Ausschüssen oder Beauftragten der Akkreditierungen annimmt, sind auch in den Diskussionen stets Vertreter:innen aller Statusgruppen der HSWT beteiligt.

Dadurch erfährt das Thema laut Selbstbericht eine breite Beteiligung an der Hochschule und es können verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden. Als Ergebnis der Diskussionen aus dem Senat können Hinweise an das QM-Team des ZSD zurückgespielt werden, das den Prozess der internen Akkreditierungen koordiniert. Bei größeren Auffälligkeiten kann der Senat auch konkrete Maßnahmen beschließen, die das Verfahren der internen Akkreditierung betreffen.

Das Verfahren der internen Akkreditierung und die Akkreditierungsentscheidungen werden des Weiteren auch regelmäßig durch den Bericht der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten für Studium und Didaktik in der Hochschulleitung behandelt, sodass auch in diesem Gremium eine stetige Beschäftigung mit den qualitätssichernden Verfahren stattfindet. Auch der Hochschulrat

wird von der Vizepräsidentin oder dem Vizepräsidenten für Studium und Didaktik regelmäßig informiert. Die Hochschulöffentlichkeit wird durch das ZSD in einem jährlichen Bericht über die erfolgten internen Akkreditierungsverfahren informiert. Teil des Berichts sind auch Anpassungen und Änderungen an Prozessabläufen oder anderweitig ergriffenen Maßnahmen am QM-System. Die Berichte werden im Intranet veröffentlicht. Bei Fragen oder Anregungen dazu steht allen Hochschulmitgliedern das Beschwerdemanagement des ZSD zur Kontaktaufnahme zur Verfügung.

Das Verfahren der internen Evaluationen, insbesondere der Lehrevaluationen, wird hauptsächlich innerhalb der Kommission für Lehre und Studium (KLS) behandelt. In diesem Gremium sind Studiendekan:innen vertreten, die für die Lehrevaluationen in ihrem Studiengang verantwortlich sind. Aus der KLS heraus sind in der Vergangenheit bereits verschiedene Arbeitsgruppen zu den Lehrevaluationen entstanden, die zu Best-Practice-Beispielen für Evaluationsfragebögen geführt haben. Die Hochschule nennt hierzu einen Vorschlag für die formative Evaluation aus dem Jahr 2023, die seither von einigen Studiendekan:innen verwendet wird.

Die Hochschule erläutert im Selbstbericht außerdem, dass durch eine intensive Gremienbeteiligung die Mitglieder aller Statusgruppen an den Prozessen des Qualitätsmanagementsystems beteiligt sind:

- Die Fakultäten und hierbei insbesondere die Studiendekan:innen verantworten den Studien- und Prüfungsbetrieb, sind für die fortlaufende interne und externe Evaluation des Studiengangs zuständig und sind Treiber:innen für die Weiterentwicklung der Studienangebote. Über den Fakultätsrat können alle Mitglieder einer Fakultät Einfluss auf die Akkreditierungsentscheidungen nehmen, indem sie einen Einspruch einlegen können.
- Der Senat trifft alle fachlichen und strategischen Entscheidungen der Studiengangsentwicklung, -weiterentwicklung, -akkreditierung und -einstellung. Im Senat sind Vertreter:innen der Hochschullehrenden, der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten sowie der Studierenden.
- Studierende der HSWT und die Mitglieder des Studierendenparlaments sind eingebunden und bringen ihren Bedarf und ihre Perspektive in Prozesse ein.
- Das ZSD1 ist in alle relevanten Leistungsbereiche rund um Lehre und Studium eingebunden und koordiniert diese Prozesse. So ist das QM-Team ein zentraler Wissenspool und gewährleistet die Einhaltung der vorgegebenen Abläufe.
- Die Vizepräsidentin oder der Vizepräsident für Studium und Didaktik ist zum einen als Leitung des ZSD bei allen Prozessen informiert und beteiligt. Zum anderen ist sie oder er Vorsitzende der KLS sowie als Mitglied der Hochschulleitung Teil der Erweiterten Hochschulleitung und ständiger Gast des Senats und kann so alle das QM-System betreffende Themen regelmäßig und kontinuierlich in die Gremien einspielen.

Dadurch, dass sich die Themen des Qualitätsmanagements durch all diese Bereiche der HSWT ziehen, erfahren sie eine regelmäßige und intensive Beschäftigung und Diskussion, was zu einem stetigen Input an Anregungen, Ideen und Best-Practice-Maßnahmen führt. So stehen die Regelkreise und Prozesse des Qualitätsmanagementsystems regelmäßig auch zur Überprüfung.

Konkret beschäftigt sich an der HSWT die Kommission für Lehre und Studium mit dem QM-System und seiner Weiterentwicklung. Dazu berichtet das ZSD1 in den Sitzungen über die aktuellen studiengangbezogenen Prozesse und geht insbesondere auf Handlungsbedarfe und kritische Stellen ein. Außerdem legt das QM-Team der Hochschule einen jährlichen Bericht zum Qualitätsmanagementsystem vor, der in der KLS diskutiert wird. Die KLS ist als beratendes Gremium in allen Angelegenheiten rund um Studium und Lehre an der HSWT etabliert und somit als Impulsgeberin für die Weiterentwicklung des QM-Systems angesehen.

In ihrer Stellungnahme zum vorliegenden Systemakkreditierungsbericht kündigte die Hochschule an, dass im zu diesem Zeitpunkt laufenden Wintersemester 2025/26 damit begonnen wurde, die bisher eher informellen Feedback-Gespräche nach dem Abschluss interner Verfahren (Entwicklung neuer Studiengänge, Änderungen von Studien- und Prüfungsordnungen, Akkreditierungen von Studiengängen) durch strukturierte Follow-up-Gespräche zwischen der jeweiligen Fakultät und dem QM-Team zu ersetzen. Das Ziel dabei ist es, die Anregungen, Hinweise und ggf. Kritikpunkte systematisch zu erfassen und bei der Weiterentwicklung der Prozesse zu berücksichtigen. Zudem soll sichergestellt werden, dass Lerneffekte und Erfahrungen auch bei personellen Wechseln innerhalb des Teams (oder im Amt der Vizepräsidentin bzw. des Vizepräsidenten für Studium und Didaktik) erhalten bleiben. Dabei soll evaluiert werden, welche Angebote des QM-Teams aus Sicht der Fakultäten besonders hilfreich waren, inwieweit die verschiedenen Handreichungen, Checklisten etc. hilfreich waren bzw. was für die Fakultät zusätzlich hilfreich gewesen wäre, ob der zeitliche Ablauf und die Abstimmungsprozesse aus Sicht der Fakultät stimmig waren sowie welche Anregungen und Wünsche seitens der Fakultät gegenüber dem QM-Team oder darüber hinaus bestehen. Es wird ein Ergebnisprotokoll über das Feedback-Gespräch erstellt, das sowohl der Fakultät, als auch dem QM-Team zur Verfügung gestellt wird. Soweit keine Ressourcenbedarfe entstehen, die das Budget des ZSD übersteigen oder die in die Governance der HSWT eingreifen würden, werden Verbesserungen in der Regel ohne formale Beschlüsse durch Gremien unmittelbar umgesetzt. Über die Ergebnisse dieser Follow-up-Gespräche soll einmal jährlich an die Hochschulleitung berichtet werden und die Ergebnisse (insbesondere die abgeleiteten Maßnahmen) werden in den Jahresbericht gegenüber dem Senat aufgenommen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Überprüfung der Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems mit Bezug auf die Studiengangsqualität sehen die Gutachter:innen durch die beschriebenen Maßnahmen als sichergestellt an. Für die Prozesse zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit des QM-Systems selbst und für die

evidenzbasierte Ableitung von Weiterentwicklungsmaßnahmen für das QM-System an sich sahen die Gutachter:innen zunächst den Bedarf nach entsprechenden Maßnahmen. So waren die Gutachter:innen der Ansicht, dass die Hochschule die systematische Weiterentwicklung des QM-Systems ausarbeiten und darlegen muss und anhand von festgelegten Prozessen ermitteln muss, wie die Umsetzung des QM-Systems von allen Beteiligten in der Praxis wahrgenommen wird und welche Anpassungen sinnvoll sind. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollten ggf. Verbesserungsmaßnahmen für das QM-System abgeleitet und umgesetzt werden. Demnach sprachen sich die Gutachter:innen dafür aus, gezielt Daten zu sammeln, um eine empirische Informationsgrundlage für Anpassungen des QM-Systems zu erhalten. Ein Vorschlag zur Umsetzung dieses Anpassungsbedarfes war hierfür nach Einschätzung der Gutachter:innen zum Beispiel die Befragung aller Beteiligten nach internen Akkreditierungsverfahren oder eine Auswertung der jeweils herangezogenen Selbstberichte und der jeweils verfassten Gutachten, um etwaige Muster zu erkennen, für welche Prozessschritte eine Nachbesserung am QM-System sinnvoll ist. Die Gutachter:innen begrüßen dabei die umgehend vorgenommene diesbezügliche Anpassung durch die Einführung von strukturierten Follow-up-Gesprächen zwischen den einzelnen Fakultäten und dem QM-Team nach internen Verfahren, die in der Stellungnahme der Hochschule vorgestellt wurde. Dabei empfehlen die Gutachter:innen der Hochschule, dass diese Maßnahme zur systematischen Weiterentwicklung des QM-Systems auch noch in den relevanten und für alle Hochschulangehörigen zugänglichen Dokumenten verankert wird.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

Die Hochschule sollte sicherstellen, dass die im Laufe des Begutachtungsverfahrens zur Systemakkreditierung erfolgte Entwicklung von Follow-up-Gesprächen mit den Vertreter:innen der zuvor jeweils an hochschulinternen Akkreditierungsverfahren beteiligten Fakultäten zur systematischen Weiterentwicklung des QM-Systems in den relevanten Dokumenten bzw. Prozessbeschreibungen verankert wird, auf welche die Hochschulangehörigen im Hinblick auf hochschulinterne Akkreditierungsverfahren zurückgreifen.

§ 18 MRVO Maßnahmen zur Umsetzung des Qualitätsmanagementkonzepts

Regelmäßige Bewertung der Studiengänge

§ 18 Abs. 1 MRVO: Das Qualitätsmanagementsystem beinhaltet regelmäßige Bewertungen der Studiengänge und der für Lehre und Studium relevanten Leistungsbereiche durch interne und

externe Studierende, hochschulexterne wissenschaftliche Expertinnen und Experten, Vertreterinnen und Vertreter der Berufspraxis, Absolventinnen und Absolventen. Zeigt sich dabei Handlungsbedarf, werden die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und umgesetzt.

Sachstand

Die Hochschule erläutert hierzu im Selbstbericht, dass die regelmäßige und systematische Evaluation von Studium, Lehre und Weiterbildung ein zentraler Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems der HSWT ist und in der Evaluationsordnung geregelt ist. Die Verarbeitung und Auswertung der gewonnenen Daten dient als Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Studiengänge, Weiterbildungsangebote und Beratungsangebote der Hochschule. Übergreifendes Ziel der Evaluationen im Bereich von Lehre und Studium ist die Entwicklung und Pflege eines gemeinsamen Verständnisses von Qualität der Lehre und des Studiums an der HSWT. Eine detaillierte Beschreibung der durchgeführten Evaluationen erfolgt in der Sachstandsbeschreibung für § 18 Abs. 3 MRVO (Datenerhebung). Die Dozierenden sind dazu angehalten, die Evaluationsergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Alternativ können die Ergebnisse mithilfe der Evaluationssoftware *Evasys* automatisiert nach Abschluss der Umfrage an die Studierenden versandt werden. In einigen Fakultäten setzen sich die Studiendekan:innen semesterweise mit den Studierendenvertreter:innen zusammen, um den Ablauf des Semesters sowie die Evaluationsergebnisse zu besprechen. Zudem erörtern einige Studiendekan:innen auffällig bewertete Module mit den jeweiligen Dozierenden.

Die Studierendenvertretung der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf setzt sich zusammen aus dem Studierendenparlament, dem Sprecher:innenrat und den Fachschaftsvertretungen der HSWT. Das Studierendenparlament besteht aus zwei Vertreter:innen der Studierenden im Senat, aus je drei Mitgliedern der Fachschaftsvertretungen und aus zwölf weiteren gewählten Studierenden, die zur Hochschulwahl angetreten sind. Zu den Aufgaben des Studierendenparlaments zählen beispielsweise die fakultätsübergreifenden Angelegenheiten der Studierenden, die Ermöglichung der Meinungsbildung in der Gruppe der Studierenden, die Mitwirkung an der Erfüllung der Aufgaben der Hochschule (Art. 2 BayHIG), insbesondere durch Stellungnahmen zu grundlegenden hochschulpolitischen Fragen, die sich aus der Mitarbeit der Vertreter:innen der Studierenden in den Hochschulorganen ergeben. Der Sprecher:innenrat der HSWT führt in Zusammenarbeit mit dem Studierendenparlament die oben genannten Aufgaben durch und führt die Beschlüsse des Studierendenparlaments aus. Der Sprecher:innenrat besteht aus sechs Mitgliedern, die vom Studierendenparlament gewählt werden; diese müssen nicht aus der Mitte des Studierendenparlaments kommen. Die Fachschaftsvertretungen der HSWT vertreten die Belange der Fakultäten in der Studierendenvertretung und nehmen die Aufgaben der Studierendenvertretung fakultätsbezogen wahr.

Hinsichtlich der Einbindung von hochschulinternen Studierenden in das QM-System wurde insbesondere während der Vor-Ort-Begehungen mehrfach auf die Semestersprecher:innen verwiesen. So arbeiten viele Fakultäten beziehungsweise Studiengänge über die formelle und institutionalisierte Beteiligung der Studierenden hinausgehend mit Semestersprecher:innen, die als zentrale Ansprechpartner:innen wichtige Informationen der Fakultät, der Studiengangsleiter:innen oder der anderen Lehrenden an die Studierenden eines Semesters weitergeben und die Kommunikation zwischen den Studierenden und dem Lehr- und Verwaltungspersonal koordinieren und bündeln. Eine Wahl findet teilweise durch die Studiendekan:innen initiiert statt, teilweise organisieren sich die Studierenden selbst oder werden von Studierenden der höheren Semester im Rahmen der Erstsemesterwochen darauf hingewiesen, dass Semestersprecher:innen gewählt werden können. Innerhalb der Fakultäten variiert der Verantwortungsbereich der Semestersprecher:innen. Während in einigen Fakultäten die Semestersprecher:innen eher intern zwischen den Studierenden agieren und dort die Kommunikation untereinander fördern und kanalisieren, binden andere Fakultäten die Semestersprecher:innen ganz konkret in die Planung und Durchführung des Studienbetriebs mit ein. Insbesondere bei kurzfristigen Informationen an alle Studierenden durch das Lehr- oder Verwaltungspersonal fungieren die Semestersprecher:innen so als Sprachrohr zwischen der Fakultät und den Studierenden. Die Hochschule räumt selbst ein, dass beim Amt der Semestersprecher:innen keine hochschulweit einheitlichen Standards und Regeln gelten. Es wird allerdings ausdrücklich das Eigenengagement der Fakultäten und Studierenden begrüßt, geeignete Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit zu wählen. Daher soll diese Entwicklung nicht durch starre Regeln beeinträchtigt werden und das inoffizielle Amt der Semestersprecher:innen vorerst auch nicht in das etablierte Qualitätssicherungssystem eingebunden werden. Nichtsdestotrotz sollen die Erfahrungen mit dem inoffiziellen Amt der Semestersprecher:innen genutzt werden und über die erweiterte Hochschulleitung ein Austausch dazu stattfinden.

Die Beteiligung von Externen an der Bewertung der Studiengänge und der für Studium und Lehre relevanten Leistungsbereiche erfolgt bei den Akkreditierungsverfahren für Studiengänge durch die Zusammenstellung eines externen Gutachter:innengremiums. Die Fakultäten, die für die Rekrutierung der externen Gutachter:innen zuständig sind, können einem für diesen Zweck bereitgestellten Merkblatt entnehmen, was dabei zu beachten ist. So muss das Gremium aus mindestens vier Personen bestehen und setzt sich zusammen aus zwei fachlich nahestehenden Hochschullehrer:innen, einer:einem fachlich nahestehenden Vertreter:in aus der beruflichen Praxis und einer:einem fachlich nahestehenden Studierenden. Die ausgewählten Hochschullehrer:innen sollen unterschiedlichen Hochschulen angehören. Hochschullehrer:innen der HSWT, auch von anderen Fakultäten, sind als Gutachter:innen ausgeschlossen. Die Studierendenvertreter:innen

sind Studierende eines ähnlichen oder deckungsgleichen Studiengangs einer anderen Hochschule. HSWT-Studierende dürfen nicht als Gutachter:in ausgewählt werden.

Die bestellten Gutachter:innen prüfen die fachlich-inhaltlichen Kriterien des Studiengangs im Rahmen einer Begutachtung. Die Begutachtung findet in der Regel im Rahmen eines Vor-Ort-Besuchs statt, kann in begründeten Ausnahmefällen aber auch online stattfinden. Während der Begutachtung führen die Gutachter:innen Gespräche mit den Lehrverantwortlichen des Studiengangs, mit der Hochschulleitung und dem QM-Team und mit Studierenden und sehen sich die räumliche und materielle Ausstattung an. Für die Begutachtung wird den Gutachter:innen ein beispielhafter zeitlicher Ablauf mit Leitfragen bereitgestellt, der die fachlich-inhaltlichen Kriterien nach der Musterrechtsverordnung berücksichtigt. Über die Erfüllung der formalen Kriterien, die das QM-Team überprüft, werden die externen Gutachter:innen informiert. Die externen Gutachter:innen verfassen ein Gutachten zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien, welches der Fakultät anschließend mit dem Prüfergebnis zu den formalen Kriterien zur Stellungnahme vorgelegt wird. Diese Stellungnahme wird für den finalen Akkreditierungsbericht berücksichtigt, auf dessen Grundlage der Senat eine Akkreditierungsentscheidung für den betreffenden Studiengang trifft. Im Falle eines Einwands gegen die Akkreditierungsentscheidung wird das externe Gutachter:innengremium noch einmal zu Rate gezogen.

Der Hochschulrat besteht neben den gewählten Mitgliedern des Senats aus zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur und insbesondere aus Wirtschaft und beruflicher Praxis, die nicht der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf angehören. Der Hochschulrat hat unter anderem die Aufgabe, in letzter Instanz über die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen zu beschließen und übernimmt damit Verantwortung für die Passgenauigkeit der Studienangebote zu den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der beruflichen Praxis. Ferner unterhält die HSWT studiengangbezogene Kooperationen mit Unternehmen und Betrieben im Rahmen von dualen Studienangeboten.

Im Zuge der angestrebten Systemakkreditierung hat die Hochschule zudem beschlossen, die Etablierung von Studiengangsbeiräten, die bereits an einzelnen Fakultäten erprobt wurde, auf alle Studiengänge auszuweiten. In einem Turnus von zwei Jahren treffen sich die Lehrenden und Mitarbeitenden eines Studiengangs mit dem Studiengangsbeirat zu einer Austauschrunde, an der auch Studierende des Studiengangs (in der Regel Vertreter:innen der Fachschaft und/oder des Studierendenparlaments) teilnehmen sollen. Der Studiengangsbeirat ist ein beratendes Gremium von externen Partner:innen aus den beruflichen Handlungsfeldern, auf die der Studiengang vorbereitet. In einer Handreichung zum Studiengangsbeirat für die Fakultäten wird erläutert, dass die Fakultäten selbst über die Mitglieder des Studiengangbeirats entscheiden. Bei der Akquise von Studiengangsbeiräten kann und soll auf bestehende Netzwerke mit Praxispartner:innen, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen zurückgegriffen werden. Empfohlen wird eine Größe von

vier bis sechs externen Mitgliedern. Bei verwandten oder thematisch ähnlichen Studiengängen (sog. Studiengangscluster) ist es möglich und sinnvoll, dass für das Studiengangscluster ein gemeinsamer Studiengangsbeirat eingerichtet wird. Das stärkt und formalisiert zudem die Vernetzung zwischen den Studiengängen, sodass Synergien besser genutzt werden können. Die Studiengangsbeiräte haben eine beratende Funktion. Sie vermitteln den Lehrenden ihre Erfahrungen aus der Berufspraxis, die so in die Studiengangsentwicklung einfließen.

Der Studiengangsbeirat tagt mindestens alle zwei Jahre im Rahmen des Studiengangskreislaufs (siehe *Überblick über das QM-System*) mit den Studiengangsverantwortlichen. Hier sollen die Qualifikationsziele und Inhalte des Studiengangs besprochen und aktuelle Anforderungen aus der Berufspraxis aufgenommen werden. Durch die Gespräche mit dem Studiengangsbeirat können Änderungen an einzelnen Modulen, am Curriculum oder dem Studienverlauf initiiert werden. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen stets auch Studierendenvertreter:innen mit eingebunden werden. Bei der Entwicklung eines neuen Studiengangs wird den Fakultäten empfohlen, frühzeitig einen Studiengangsbeirat einzurichten (bzw. den bestehenden Beirat einzubinden) und mit diesem die Qualifikationsziele zu erarbeiten. Der Austausch mit dem Studiengangsbeirat wird in einem Ergebnisprotokoll festgehalten und verbleibt bei der Fakultät. Der Studiengangsbeirat kann zudem bei der Bewerbung der Studienangebote helfen, indem er auf seine Netzwerke zurückgreift und den Studiengang seinerseits bekanntmacht. Außerdem fördern die Studiengangsbeiräte die enge Vernetzung der HSWT mit Partner:innen aus Industrie und Wirtschaft und machen diese nach außen verstärkt sichtbar, z. B. für Studieninteressierte durch die Nennung der Studiengangsbeiräte auf der Website der Studiengänge.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Gutachter:innen können erkennen, dass hochschulexterne wissenschaftliche Expert:innen, Vertreter:innen der Berufspraxis sowie Absolvent:innen auf mehreren Wegen an der regelmäßigen Bewertung der Studiengänge und der für Lehre und Studium relevanten Leistungsbereiche beteiligt sind. Gleiches gilt für hochschulinterne und hochschulexterne Studierende. Die Umsetzung von Maßnahmen im Falle eines abzuleitenden Handlungsbedarfs wird ebenfalls ersichtlich.

Als eine besondere Stärke zur Identifizierung von Verbesserungsbedarfen auf der Studiengangsebene sehen die Gutachter:innen das informelle Amt der Semestersprecher:innen und möchten die Hochschule dazu ermuntern, diese niedrigschwellige und wenig zeitaufwendige Form der Gewinnung von studentischen Rückmeldungen stärker im QM-System zu nutzen. Dabei können die Gutachter:innen nachvollziehen, dass eine verstärkte Formalisierung dieses Amtes derzeit nicht gewünscht ist – etwa aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen zwischen den Fakultäten bei der Besetzung dieses Amtes und aufgrund der häufigen personellen Wechsel bei den Semestersprecher:innen – und dass man diese informelle Funktion gerne als hilfreiche Ergänzung zur formellen Beteiligung der internen Studierenden beibehalten möchte. Aufgrund des von

den verschiedenen Statusgruppen während der Vor-Ort-Begehungen geschilderten großen Nutzens der Semestersprecher:innen für den Austausch zwischen den Studierenden und den Studiengangsverantwortlichen raten die Gutachter:innen der Hochschule jedoch nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Semestersprecher:innen verstärkt in die Belange des QM-Systems einbezogen werden können, ohne dabei notwendigerweise die genannten Vorzüge des informellen Austauschs aufzugeben. Vorstellbar ist diesbezüglich zum Beispiel die systematische Sammlung und Erfassung der Rückmeldungen durch die Semestersprecher:innen in den einzelnen Fakultäten, um etwaige Häufungen von bestimmten Anliegen mit Bezug zum Qualitätsmanagement zu identifizieren und auf diese reagieren zu können.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

Die Semestersprecher:innen sollten verstärkt in Belange des QM-Systems einbezogen werden.

Reglementierte Studiengänge

§ 18 Abs. 2 MRVO: Sofern auf der Grundlage des Qualitätsmanagementsystems der Hochschule auch Bewertungen von Lehramtsstudiengängen, Lehramtsstudiengängen mit dem Kombinationsfach Evangelische oder Katholische Theologie/Religion, evangelisch-theologischen Studiengängen, die für das Pfarramt qualifizieren, und anderen Bachelor- und Masterstudiengängen mit dem Kombinationsfach Evangelische oder Katholische Theologie vorgenommen werden, gelten die Mitwirkungs- und Zustimmungserfordernisse gemäß § 25 Absatz 1 Sätze 3 bis 5 MRVO entsprechend.

Nicht einschlägig, da die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf keine reglementierten Studiengänge im Sinne von § 18 Abs. 2 MRVO anbietet.

Datenerhebung

§ 18 Abs. 3 MRVO: Die für die Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems erforderlichen Daten werden hochschulweit und regelmäßig erhoben.

Sachstand

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf führt in ihrem Selbstbericht aus, dass studienbezogene Daten hochschulweit und in regelmäßigen Abständen erhoben werden, um ein effektives Qualitätsmanagementsystem sicherzustellen. Die Mitglieder des ZSD1 sind hierbei die zentralen Ansprechpartner:innen. Der gesamte Prozess von der Abfrage bis zur Interpretation von Kennzah-

len ist in einer Prozessbeschreibung dargelegt. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Studienerfolg. Die Kennzahlen umfassen folgende Aspekte: Bewerbungen und Zulassungen, Studienanfänger:innen und Studierende nach Geschlecht und Herkunft, Exmatrikulationen, Absolvent:innen nach Geschlecht, Studiendauer sowie Alter und Durchschnittsnote.

Ferner werden in einem jährlichen Turnus Lehrberichte für jeden einzelnen Studiengang verfasst. In diesen werden zentrale statistische Kennzahlen zu Bewerber:innen, Studienanfänger:innen, Absolvent:innen und Exmatrikulierten sowie deren Herkunft zusammengefasst. Die Zahlen werden im Zeitverlauf betrachtet, um Auffälligkeiten zu erkennen und um ggf. Maßnahmen zu ergreifen. Des Weiteren wird für jede Fakultät und jeden Studiengang regelmäßig eine Datensammlung erstellt, aus der zentrale Kennzahlen ersichtlich sind.

Darüber hinaus wird jährlich eine Ressourcen- und Belastungsstatistik erstellt. Aus der Zahl der Studierenden und der Zahl des wissenschaftlichen Personals lässt sich somit die Belastung der einzelnen Fakultäten ablesen. Das Lehrpersonen-Studierenden-Verhältnis der jeweiligen Fakultät sowie deren Entwicklung gibt Aufschluss darüber, ob bedarfsgerechte Anpassungen getroffen werden müssen.

Um eine ganzheitliche Betrachtung der Qualität der Lehre des Studiengangs zu erreichen, werden Studierende entlang des *Student-Life-Cycles* in verschiedenen Studienphasen befragt. Studierende evaluieren an bedarfsgerecht definierten Zeitpunkten sowie zu verschiedenen Aspekten: vor Beginn, während und nach Beendigung des Studiums. Im Fokus steht die Lehre und das Studium (zusammengefasste Evaluationsergebnisse stehen im Rahmen der Lehrberichte zur Verfügung). Neben den Evaluationen innerhalb des Studiengangs beinhaltet der Evaluationskreislauf der HSWT die allgemeine Hochschulevaluierung und die Exmatrikuliertenbefragung. Nähere Angaben sind in der Evaluationsordnung geregelt.

Folgende Evaluationen werden in regelmäßigen Abständen an der HSWT durchgeführt:

- Lehrevaluation: Ziel der Lehrevaluation ist es, den Lehrenden konstruktive Rückmeldungen bezüglich der jeweiligen Lehrveranstaltung, insbesondere hinsichtlich der Lehrmethodik sowie des Kompetenzerwerbs und der Lerninhalte zu geben. Aus den Evaluationsergebnissen sollen Stärken, Schwächen und daraus resultierende Entwicklungsmöglichkeiten und Maßnahmen abgeleitet werden, um vorhandene Verbesserungspotenziale auszuschöpfen.
- Studienabschnittsevaluation: Ziel der Studienabschnittsevaluation ist es, Daten zu gewinnen, die Aufschluss über die Studierbarkeit des Studiengangs und die Studienbedingungen im Allgemeinen sowie über mögliche Optimierungspotenziale im Studienverlauf und im Curriculum des Studiengangs geben.

- Verbleibsanalyse: Ziel der Verbleibsanalyse ist es, den Werdegang von Absolvent:innen zu verfolgen. Anhand von Kriterien wie den Eigenschaften des Berufsbildes und der Passgenauigkeit des Studiengangs an die Anforderungen der Berufspraxis sollen Verbesserungsmöglichkeiten im Studienangebot identifiziert werden.
- Exmatrikuliertenbefragung: Ziel der Exmatrikuliertenbefragung ist es, Exmatrikulationsgründe zu verstehen. Anhand von Kriterien wie der Studienbelastung, der Qualität der Lehre und der Lerninhalte werden Verbesserungsmöglichkeiten für die Studienbedingungen und das Studienangebot identifiziert.
- Hochschulevaluation: Ziel der Hochschulevaluation ist es, durch eine regelmäßige Befragung zur Studiensituation qualitative und quantitative Aussagen zu gewinnen. Insbesondere können die Studierenden mit ihrer Meinung zur Qualitätsentwicklung und -sicherung ihres Studiums beitragen. Darüber hinaus sollen Potenziale zu einer Weiterentwicklung der flankierenden Angebote der verschiedenen Einrichtungen der HSWT sowie der Beratungsangebote der allgemeinen Studienberatung und des Sprachenzentrums ermittelt werden.
- Sonstige Evaluationen im Bereich von Studium, Lehre und Weiterbildung: Die Ziele sonstiger Evaluationen im Bereich von Studium, Lehre und Weiterbildung sind die Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung der Studien- und Weiterbildungsangebote sowie der Studienbedingungen. Die allgemeine Studienberatung wird beispielsweise sowohl über interne Evaluationen, etwa die Hochschulevaluation bewertet, als auch über direktes Feedback von Studierenden und Studieninteressierten.

Die Studiendekanin:innen sind gemäß Art. 40 Abs. 2 Nr. 2 BayHIG verantwortlich für die Evaluation der Lehre unter Berücksichtigung studentischer Bewertungen. Damit liegt die Verantwortung für Lehrevaluationen, Studienabschnittsevaluationen und Verbleibsanalysen bei den Studiendekan:innen. Für die Evaluation von Studiengängen, bei denen Lehrende anderer Studiengänge bzw. Fakultäten beteiligt sind, ist die Studiendekanin oder der Studiendekan des federführenden Studiengangs zuständig. Für die Evaluation von Modulen, die von Studierenden mehrerer Studiengänge belegt werden können, ist die Studiendekanin oder der Studiendekan des Studiengangs zuständig, der für das jeweilige Modul verantwortlich ist. Für die Lehrevaluationen von Modulen des Sprachenzentrums sowie für weiterbildenden Studienangebote (soweit es sich nicht um Studiengänge handelt) ist die Leiterin bzw. der Leiter der jeweiligen Organisationseinheit verantwortlich. Um den Anspruch der Hochschule an einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu gewährleisten, sind die Dozierenden dazu angehalten, die Evaluationsergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Alternativ können die Ergebnisse mithilfe der Evaluationssoftware *Evasys* automatisiert nach Abschluss der Umfrage an die Studierenden versendet werden. In einigen Fakultäten setzen sich die Studiendekan:innen semesterweise mit den Studierendenvertreter:innen zusammen, um den Ablauf des Semesters sowie die Evaluationsergebnisse zu besprechen.

Zudem erörtern einige Studiendekan:innen auffällig bewertete Module mit den jeweiligen Dozierenden.

Für die operative Durchführung der Evaluation nutzen einige Verantwortliche einen automatisierten Versand per Zeitsteuerung, sodass die Studierenden die Lehrevaluation zu Beginn der jeweiligen Lehrveranstaltung erhalten. Die Dozierenden machen die Studierenden auf die Möglichkeit zur Teilnahme an der Evaluation aufmerksam und geben ihnen die Zeit, um die Evaluation durchzuführen. Teilweise wird zudem durch Erinnerungsmails auf die Evaluation hingewiesen, um so die Rücklaufquote zu steigern. In einer alternativen Variante erhalten die Dozierenden einen QR-Code, den sie in ihre Vorlesungsfolien einfügen und während der Lehrveranstaltung projizieren, damit die Studierenden die Evaluation anschließend durchführen können.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die hochschulweite und regelmäßige Erhebung der für die Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems benötigten Daten ist nach Einschätzung der Gutachter:innen in einem adäquaten Maß gegeben. Die Verantwortlichkeit für die Bereitstellung von Daten ist klar benannt und der Nutzungszweck der jeweiligen prozessproduzierten Kennzahlen und der verschiedenen Befragungen ist ebenfalls nachvollziehbar. Für eine erhöhte Nutzbarkeit und Aussagekraft der im Rahmen von Lehrveranstaltungsevaluationen und weiterer Studierendenbefragungen gewonnenen Daten sollte deren Online-in-Präsenz-Durchführung nach Ansicht der Gutachter:innen regelhaft und für alle Module bzw. Befragungsanlässe etabliert werden, da sich so die Rücklaufquote deutlich steigern lassen dürfte gegenüber dem bloßen Hinweis auf die Möglichkeit zur Befragungsteilnahme.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.
Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

Die Online-in-Präsenz-Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluationen sollte regelhaft für alle Module an der Hochschule etabliert werden.

Dokumentation und Veröffentlichung

§ 18 Abs. 4 MRVO: Die Hochschule dokumentiert die Bewertung der Studiengänge des hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems unter Einschluss der Voten der externen Beteiligten und informiert Hochschulmitglieder, Öffentlichkeit, Träger und Sitzland regelmäßig über die ergriffenen Maßnahmen. Sie informiert die Öffentlichkeit über die auf der Grundlage des hochschulinternen Verfahrens erfolgten Akkreditierungsentscheidungen und stellt dem Akkreditierungsrat die zur Veröffentlichung nach § 29 MRVO erforderlichen Informationen zur Verfügung.

Sachstand

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf weist im Selbstbericht darauf hin, dass sie die Bewertung der Studiengänge des internen Qualitätsmanagementsystems und auch die ergriffenen Maßnahmen dokumentiert. Die Akkreditierungsverfahren werden in einem Laufwerkorder der Hochschule geführt und im Intranet der Hochschule stehen Verfahrensbescheide und relevante Dokumente für die Hochschulangehörigen zur Verfügung. An gleichem Ort sind auch Formulare für die Abläufe und alle notwendigen Informationen abrufbar.

Die Hochschule informiert die Hochschulmitglieder, die Öffentlichkeit und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst über die auf der Grundlage der internen Verfahren erfolgten Akkreditierungsentscheidungen über die Homepage der HSWT und stellt dem Akkreditierungsrat die zur Veröffentlichung nach § 29 MRVO erforderlichen Informationen zur Verfügung. Alle Akkreditierungsberichte (bei externen Programmakkreditierungen) bzw. alle Qualitätsberichte (bei internen Akkreditierungsverfahren) sind über das zentrale Datenbanksystem ELIAS der Stiftung Akkreditierungsrat einsehbar. Auch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird parallel in Kenntnis gesetzt und wird über alle Geschehnisse im Rahmen der internen Akkreditierung über ein dafür vorgesehenes Funktionspostfach per E-Mail informiert.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die von der Hochschule ergriffenen Maßnahmen zur Dokumentation der Bewertungen zu den Studiengängen im Rahmen des Qualitätssicherungssystems unter Einschluss der Voten der externen Beteiligten sind nach Ansicht der Gutachter:innen angemessen, um sicherzustellen, dass Hochschulmitglieder, Öffentlichkeit, Träger und Sitzland über die jeweiligen Ergebnisse und die erforderlichen Maßnahmen auf der Ebene der einzelnen Studiengänge im Bilde sind.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

§ 20 Hochschulische Kooperationen

Kooperation auf Studiengangsebene

§ 20 Abs. 2 MRVO *(wenn einschlägig)*: Führt eine systemakkreditierte Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, kann die systemakkreditierte Hochschule dem Studiengang das Siegel des Akkreditierungsrates gemäß § 22 Absatz 4 Satz 2 verleihen, sofern sie selbst gradverleihend ist und die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes gewährleistet. Art und Umfang der Kooperation sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Sachstand

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf kooperiert aktuell im gemeinsamen Masterstudiengang *International Master of Landscape Architecture* (IMLA) mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU). Die HfWU ist systemakkreditiert und akkreditiert daher den Studiengang im internen Verfahren. Vertreter:innen der HSWT nehmen regelmäßig an den Qualitätssicherungsschleifen der HfWU teil.

Des Weiteren führt die HSWT gemeinsam mit der Hochschule München (HM) den Masterstudiengang *Biotechnologie/Bioingenieurwesen* (MBT) durch. Der Studiengang hat gegenwärtig eine Programmakkreditierung beantragt. Die Begehung durch eine externe Akkreditierungsagentur fand im Wintersemester 2024/25 statt, die Entscheidung durch den Akkreditierungsrat stand zum Zeitpunkt der Einreichung des Selbstberichts für die angestrebte Systemakkreditierung noch aus.

Die beiden Hochschulen haben bezogen auf den gemeinsamen Studiengang MBT folgende Kooperationsvereinbarungen getroffen: Der Umfang der Kooperation ist im Bereich der Lehre auf die Veranstaltungen zu je 50 % gegeben, also zu gleichen Teilen von der HSWT und der HM. Formal liegt die Federführung bei der HSWT, sodass Formalien (z. B. Modulhandbuch, Prüfungsanmeldung und Noteneintragung) ausschließlich an der HSWT erfolgen. Jede der beiden Hochschulen stellt eine Studiengangsleitung und eine Studienfachberatung und die Studierenden sind an beiden Hochschulen eingeschrieben. Ferner gibt es eine Kommission, bestehend aus je zwei Professor:innen der HSWT und der HM und zusätzlich je einer Studierendenvertretung, welche die Belange des Studiengangs koordiniert. Die Studienabschnittsevaluation hat die HSWT so organisiert, dass einmal im Jahr (während des Sommersemesters) eine solche erfolgt, und zwar sowohl durch die HSWT als auch durch die HM, jeweils mit dem durch die entsprechende Hochschule vorgegebenen Fragebogen. Aufgrund der kurzen Studiendauer des Studiengangs dient diese sowohl für das erste als auch für das letzte (nämlich zweite) theoretische Semester als Abfrage, wie von der Evaluationsordnung gefordert. Die Evaluation wird an der HSWT mit der Software *EvaSys* und an der HM mit einem vergleichbaren, dort etablierten Evaluationstool durchgeführt. Die Lehrevaluationen werden von jeder Hochschule in Eigenregie für die dort angebotenen Lehrveranstaltungen durchgeführt. An der HSWT ist die Handhabung in einer Übergangszeit noch flexibel, der Studiengang etabliert derzeit jedoch einen Mechanismus, in dem alle Lehrevaluationen fakultätszentral über *EvaSys* erfolgen.

Mit dem Masterstudiengang *Energiemanagement und Energietechnik* (MEM) bündeln drei Hochschulen (Hochschule Ansbach, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) ihre energietechnischen Kompetenzen in einem hochschulübergreifenden Studiengang. Administrativ wird der Studiengang durch die Hochschule Ansbach geführt, die auch die Programmakkreditierung verantwortet.

Die Kooperationsvereinbarungen zur jeweiligen Regelung der genannten hochschulischen Kooperationen auf Studiengangsebene wurden den Gutachter:innen während des Begutachtungsverfahrens vorgelegt.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Da die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen bereits systemakkreditiert ist, ist sie die siegelverleihende Hochschule. Durch ihr Qualitätsmanagementsystem wird die Akkreditierung des Studiengangs *International Master of Landscape Architecture* gewährleistet. Die Qualitätssicherung des gemeinsam mit der Hochschule München durchgeführten Masterstudiengangs *Biotechnologie/Bioingenieurwesen* wird durch eine Programmakkreditierung sichergestellt, ebenso wie für den Masterstudiengang *Energiemanagement und Energietechnik*.

Entscheidungsvorschlag

Erfüllt.

Kooperation auf Ebene der QM-Systeme

§ 20 Abs. 3 MRVO *(wenn einschlägig)*: Im Fall der Kooperation von Hochschulen auf der Ebene ihrer Qualitätsmanagementsysteme ist eine Systemakkreditierung jeder der beteiligten Hochschulen erforderlich. Auf Antrag der kooperierenden Hochschulen ist ein gemeinsames Verfahren der Systemakkreditierung zulässig.

Nicht einschlägig.

2.3 Ergebnisse der Stichproben

(gemäß § 31 MRVO)

Das Begutachtungsverfahren sieht außerdem eine Stichprobe vor, die aus mehreren Studiengängen besteht und die Wirksamkeit des internen Qualitätsmanagementsystems veranschaulichen soll. Innerhalb der Stichprobe wird geprüft, ob die im zu begutachtenden Qualitätsmanagementsystem angestrebten Wirkungen auf der Studiengangsebene eintreten. Gegenstand der Stichprobe ist die Berücksichtigung aller Kriterien gemäß Teil 2 und Teil 3 MRVO innerhalb eines Studiengangs, der das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bereits vollständig durchlaufen hat, und die Berücksichtigung ausgewählter formaler und fachlich-inhaltlicher Kriterien anhand beispielhafter Studiengänge nach Maßgabe der Gutachter:innen. Die auszuwählenden Studiengänge sollten außerdem das Fächerspektrum und die verschiedenen Standorte der Hochschule berücksichtigen. Die Gutachter:innengruppe hat dementsprechend die folgende Stichprobe gezogen:

- Grüne Stadtplanung (B. Sc.) – Standort Weihenstephan:
  Der Pilotstudiengang hatte das interne Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bis zur zweiten Vor-Ort-Begehung vollständig durchlaufen und wurde zur Prüfung aller Kriterien innerhalb eines Studiengangs herangezogen. Zudem handelt es sich hierbei um einen achtsemestrigen Bachelorstudiengang, der die Absolvent:innen zur Zugehörigkeit der Architektenkammer befähigt. Dieses besondere Merkmal der Kammerfähigkeit wurde bei der Stichprobenüberprüfung ebenfalls berücksichtigt. Hierzu erfolgte der Einbezug der Bayerischen Architektenkammer, die durch Prof. em. Dr.-Ing. Hartmut Niederwöhrmeier bei der zweiten Vor-Ort-Begehung vertreten wurde.
- Forstingenieurwesen (B. Eng.) – Standort Weihenstephan:
  Dieser Studiengang, der das interne Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bis zur zweiten Vor-Ort-Begehung vollständig durchlaufen hatte, wurde als Programmstichprobe ausgewählt und daher ebenfalls auf die Erfüllung aller Kriterien für einen Studiengang überprüft.
- Green Digital Engineering (M. Eng.) – Standort Triesdorf:
  Für diesen Masterstudiengang, der das interne Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bis zur zweiten Vor-Ort-Begehung vollständig durchlaufen hatte, wurden als Kriterienstichprobe insbesondere Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV „Anerkennung und Anrechnung“ als formales Kriterium sowie § 12 Abs. 1 Satz 4 BayStudAkkV die Rahmenbedingungen zur studentischen Mobilität ohne Zeitverlust als fachlich-inhaltliches Kriterium überprüft. Zusätzliches Augenmerk lag auf dem fachlich-inhaltlichen Kriterium § 13 Abs. 1 BayStudAkkV „Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen“, um die Qualität der Forschung bzw. deren Einbezug in die Lehre bei einem Masterstudiengang nachvollziehen zu können.

In allen Studiengängen waren die Abläufe für die Gutachter:innen aus den bereitgestellten Unterlagen ersichtlich und sie erkennen die transparente und umfassende Dokumentation der internen Qualitätssicherung an. Die Eindrücke der Gutachter:innen aus der Begutachtung der Stichproben sind bereits zu großen Teilen in die Bewertungen der verschiedenen Kriterien im vorliegenden Akkreditierungsbericht eingeflossen. Insgesamt kann durch die Stichproben ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem sowie das Eintreten der angestrebten Wirkungen auf der Ebene der Studiengänge bestätigt werden. Es zeigt sich auch das Bild eines funktionsfähigen und praktikablen Verfahrens der internen Akkreditierung, das die Einhaltung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien der MRVO bzw. der Bayerischen Studienakkreditierungsverordnung in den Studiengängen berücksichtigt und gewährleistet.

Stichprobe 1: Berücksichtigung aller Kriterien gemäß Teil 2 und Teil 3 der Bayerischen Studienakkreditierungsverordnung innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Grüne Stadtplanung (B. Sc.)

Die Fakultät Landschaftsarchitektur und der Studiengang Grüne Stadtplanung (B. Sc.) werden laut Selbstbericht für diesen Studiengang durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung und ihren starken Praxisbezug charakterisiert. Die Fakultät vereint Expertise in den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Umweltwissenschaften, Ingenieurwesen und Sozialwissenschaften, um eine ganzheitliche Ausbildung zu gewährleisten. Der Studiengang bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich umfassend mit den Herausforderungen und Lösungen im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung auseinanderzusetzen.

Mit seinem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung trägt der Studiengang Grüne Stadtplanung (B. Sc.) zur Verankerung der Prinzipien der Zukunfts- und Klimaorientierung in Gesellschaft und Wirtschaft bzw. Planungspraxis bei, was ein zentrales Anliegen der HSWT ist. Der Studiengang hebt sich der Beschreibung der Hochschule zufolge nicht nur durch seinen Fokus auf die nachhaltige Transformation bestehender Städte und Orte sowie seine interdisziplinäre Ausrichtung hervor, sondern auch durch seine Einzigartigkeit im bayerischen Hochschulsystem: In Bayern gab es zuvor keinen grundständigen Stadtplanungsstudiengang. Auch deutschlandweit gibt es kaum vergleichbare Stadtplanungsstudiengänge, die eine so breite Palette an ökologischen und sozialen Aspekten der Stadtentwicklung abdecken. Während architektonisch-technische Ausbildungsprogramme häufig im Vordergrund stehen, legt der stichprobenartig begutachtete Studiengang den Fokus auf die ganzheitliche Betrachtung eines gleichermaßen landschafts- und stadtbasierten Verständnisses und den integrativen und querschnittsorientierten Ansatz unserer Ausbildung. Darüber hinaus bietet das Praxissemester den Studierenden eine gute Gelegenheit, ihr erworbenes Wissen in Projekten anzuwenden und wertvolle praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Weiterentwicklung des Studiengangs erfolgt in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholder:innen, darunter Industriepartner:innen, Absolvent:innen und Vertreter:innen der Stadtplanungspraxis. Durch regelmäßige Feedbackschleifen und den Austausch mit diesen Akteur:innen stellt die Hochschule ihrer Beschreibung zufolge sicher, dass der Studiengang praxisrelevant und auf dem neuesten Stand bleibt.

Die Qualifikationsziele des Studiengangs Grüne Stadtplanung (B. Sc.) sind darauf ausgerichtet, die Studierenden auf die breitgefächerten Anforderungen des Berufsfelds vorzubereiten. Dazu gehören fundierte Kenntnisse in den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Sozialwissenschaften und Recht sowie die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie kommunikative Fähigkeiten, vernetztes Denken und Problemlösungskompetenz. Die

Studierenden werden somit in die Lage versetzt, verantwortungsbewusst und innovativ an der nachhaltigen Gestaltung von Stadträumen mitzuwirken.

Um die Berücksichtigung aller Kriterien gemäß Teil 2 und Teil 3 MRVO innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Grüne Stadtplanung (B. Sc.) nachvollziehen zu können, wurden den Gutachter:innen vorab der Selbstbericht und dazugehörige Anlagen zur Verfügung gestellt, ebenso wie bei der internen Akkreditierung des Studiengangs entstandene Dokumente, nämlich der Ablaufplan der Vor-Ort-Begehung, der ausgefüllte Kriterienkatalog zur Erfüllung der formalen Kriterien, das Gutachten zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien sowie das Factsheet, in dem eine Erfüllung aller Kriterien ausgewiesen ist und eine Akkreditierung des Studiengangs ohne Auflagen empfohlen wird und die dieser Empfehlung folgende Entscheidung des Senats.

Anhand dieser Dokumentation konnten die Gutachter:innen nachvollziehen, dass alle relevanten Kriterien aus Teil 2 und Teil 3 MRVO im Rahmen der internen Akkreditierung in angemessenem Umfang adressiert wurden. Während der zweiten Vor-Ort-Begehung ergab sich für die Gutachter:innen zudem die Gelegenheit, selbst Fragen an die Studiengangsvertreter:innen zu richten. Dabei wurde zunächst die Entwicklung des Studiengangs nachgezeichnet und mithilfe des anwesenden Vertreters der Bayerischen Architektenkammer, Prof. em. Dr.-Ing. Hartmut Niederwöhrmeier, die Prüfung auf die Kammerfähigkeit der Absolvent:innen des Studiengangs erläutert. Weitere von den Gutachter:innen gestellte Rückfragen mit Bezug zum Qualitätsmanagement des Studiengangs kreisten insbesondere um die Studierbarkeit und die systematische Erhebung des studentischen Arbeitspensums, den Umgang mit Empfehlungen im Gutachten zur internen Akkreditierung und die Möglichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts ohne Zeitverlust und abseits von Praktika. Dabei bestätigte sich für die Gutachter:innen der bereits für § 17 Abs. 1 Satz 3 MRVO (Systematische Umsetzung der Kriterien auf Studiengangsebene) erläuterte Eindruck, wonach die systematische Festlegung von Mobilitätsfenstern für die einzelnen Studiengänge noch erforderlich ist, durch die den Studierenden eine Absolvierung aller gängigen Mobilitätsformen, insbesondere von Auslandssemestern an Partnerhochschulen, ohne Zeitverlust und mit der Anerkennung der Studienleistungen ermöglicht wird. Zwar konnten die Vertreter:innen dieser Stichprobe im Gespräch mit der von individuellen Vertiefungsmöglichkeiten und der Abschlussarbeit geprägten Phase ab dem sechsten Semester auf grundsätzlich günstige Bedingungen für die Absolvierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts verweisen, die klare Benennung eines Mobilitätsfensters für diesen neuen Studiengang erfolgte jedoch nicht. Eine dahingehende Empfehlung war zuvor auch von den externen Gutachter:innen für die Akkreditierung des Studiengangs Grüne Stadtplanung (B. Sc.) in deren Gutachten ausgesprochen worden.

Nach der Prüfung der Dokumente aus dem zuvor durchlaufenen internen Akkreditierungsprozess des Studiengangs und nach den Gesprächen mit den Studiengangsvertreter:innen gelangen die

Gutachter:innen insgesamt zu der Einschätzung, dass die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit des hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems gegeben ist.

Stichprobe 2: Berücksichtigung aller Kriterien gemäß Teil 2 und Teil 3 der Bayerischen Studienakkreditierungsverordnung innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Forstingenieurwesen (B. Eng.)

Die Fakultät Wald und Forstwirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf bietet der Hochschule zufolge ein vielseitiges Angebot zum Kompetenzerwerb für das große Spektrum der Berufe rund um Bäume, Wald und Forstwirtschaft. Im Studiengang Forstingenieurwesen (B. Eng.) steht der Lebensraum Wald mit seinen vielfältigen Funktionen, seinem Erholungswert und seinem wirtschaftlichen Nutzen im Mittelpunkt. Der Studiengang vermittelt laut Auskunft der Hochschule ein grundlegendes Verständnis für die Komplexität des Ökosystems Wald sowie die Fähigkeiten zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern. Das praxisnahe Studium kombiniert theoretische Grundlagen mit praktischen Fähigkeiten, die durch Übungen im eigenen Lehrwald, die Einbindung von Fachpersonen und Lehrfahrten erworben werden. Studierende sollen umfassende ökologische, ökonomische, technische und soziale Kompetenzen erwerben. Der Studiengang umfasst sechs Theoriesemester mit zahlreichen praktischen Elementen sowie ein Praxissemester. Der Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester. Neben den Pflichtmodulen können Studierende aus einem breiten Angebot an Wahl- und Wahlpflichtfächern sechs Module auswählen, um ihr Studium individuell zu gestalten. In Deutschland werden vergleichbare Bachelorstudiengänge an vier weiteren Hochschulen angeboten, bei der konkreten inhaltlichen Ausgestaltung werden jedoch unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Das Studium Forstingenieurwesen an der HSWT erlaubt keine Wahl von Studienschwerpunkten in den Pflichtmodulen, eine Individualisierung des Studiums ist hier vor allem im Wahlpflichtbereich möglich.

Der Studiengang wird unter Beteiligung aller an der Lehre beteiligten Personen sowie externer Akteur:innen nach Auskunft der Hochschule stetig weiterentwickelt. Die letzte größere Studienreform trat zum Wintersemester 2023/2024 in Kraft, und greift neue Entwicklungen und Inhalte wie die Digitalisierung und die mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen stärker auf als der Vorgänger. Diese Weiterentwicklung des Studiengangs erfolgt in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen wie der Bayerischen Forstverwaltung, den Bayerischen Staatsforsten, Kommunen, Vertretungen von Waldbesitzenden und Umweltschutzorganisationen. Der Studiengangsbeirat ist aus fünf Vertreter:innen der Praxis zusammengesetzt und trifft sich in regelmäßigen Feedbackveranstaltungen. Durch diesen Austausch soll sichergestellt werden, dass sich der Studiengang praxisnah weiterentwickelt.

Im Studiengang werden Forstingenieur:innen auf Bachelor-Niveau ausgebildet. Die Studierenden erwerben einen anwendungsbezogenen, wissenschaftlich fundierten, berufsqualifizierten Abschluss, der sie befähigt, Fach- und Führungsaufgaben zu übernehmen. Die forstliche Ingenieursausbildung an der HSWT ist dabei auf den forstlichen Arbeitsmarkt ausgerichtet. Die Studierenden werden durch ein kompaktes, praxisorientiertes Studium zur Berufsfähigkeit geführt und erhalten die Grundlagen für darauf aufbauende Studienprogramme des Master-Niveaus. Um diese Ziele zu erreichen, vermittelt der Studiengang folgende Kernkompetenzen: aktive Kenntnis von Baumarten, Pflanzen, Tieren und Ökosystemtypen mitteleuropäischer Wälder; reflektierte Anwendung der in der Forstpraxis üblichen Verfahren; reflektierte Anwendung der rechtlichen Vorschriften; Problemlösung auf technisch-naturwissenschaftlicher Basis; Moderation der gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald; Umgang mit Kund:innen und Stakeholder:innen.

Um die Berücksichtigung aller Kriterien gemäß Teil 2 und Teil 3 MRVO innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Forstingenieurwesen (B. Eng.) nachvollziehen zu können, wurden den Gutachter:innen vorab der Selbstbericht und dazugehörige Anlagen inkl. der Kooperationsvereinbarung mit den Bayerischen Staatsforsten für die Studiengangsvariante mit einer vertieften Praxis zur Verfügung gestellt, ebenso wie bei der internen Akkreditierung des Studiengangs entstandene Dokumente, nämlich der Ablaufplan der Vor-Ort-Begehung, der ausgefüllte Kriterienkatalog zur Erfüllung der formalen Kriterien, das Gutachten zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien sowie das Factsheet, in dem eine Akkreditierung des Studiengangs mit einer Auflage empfohlen wird und die Entscheidung des Senats.

Auch für die Programmstichprobe Forstingenieurwesen (B. Eng.) konnten die Gutachter:innen erkennen, dass im Rahmen der internen Akkreditierung eine umfassende Überprüfung der relevanten Kriterien aus Teil 2 und Teil 3 MRVO im Rahmen der internen Akkreditierung erfolgte. Im Gespräch mit Vertreter:innen des Studiengangs setzten die Gutachter:innen die inhaltlichen Schwerpunkte auf das zusätzlich angebotene Studiengangsprofil mit vertiefter Praxis, die Kooperationen mit den Praxispartner:innen, das Einholen und die Nutzung von studentischen Rückmeldungen zur Studiengangsqualität sowie die Mobilität. Die Erhebung und die anschließende Verwendung des Feedbacks von Studierenden aus den Lehrveranstaltungsevaluationen wurde von den verschiedenen Statusgruppen des Studiengangs als zufriedenstellend eingestuft. So begrüßen es die Studierenden, dass der Studiendekan auf ihre Rückmeldungen eingeht und die Studiengangsverantwortlichen gaben an, dass die Rücklaufquoten der einzelnen Befragungen annehmbar sind und man gute Erfahrungen mit der Online-in-Präsenz-Durchführung von Evaluationen macht. Aus dem Gutachten zur internen Akkreditierung des Studiengangs geht hervor, dass ein studienbezogener Auslandsaufenthalt derzeit meist nur mit einer damit einhergehenden Verlängerung der individuellen Studiendauer möglich ist. Dieser Eindruck bestätigte sich auch im Stichprobengespräch, denn unter den Studierenden scheint keine Klarheit darüber zu bestehen,

wann sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in den Studienverlauf (innerhalb der Regelstudienzeit) integrieren können. Demnach würden die Studierenden bei Interesse an einem Auslandsaufenthalt eher ein zusätzliches Semester in Kauf nehmen, da einige Module des Studiengangs nur einmal jährlich angeboten werden und sich bei einem Auslandsaufenthalt innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit die eigene Studiendauer unter Umständen um ein ganzes Jahr verlängern könnte. Die für § 17 Abs. 1 Satz 3 MRVO (Systematische Umsetzung der Kriterien auf Studiengangsebene) vorgeschlagene Auflage einer erforderlichen systematischen Festlegung von Mobilitätsfenstern für die einzelnen Studiengänge beruht daher auch auf den Eindrücken für diesen Studiengang. Da die externen Gutachter:innen für die interne Programmakkreditierung dieses Studiengangs zuvor zu einem ähnlichen Fazit gekommen waren und weil die stichprobenartige Überprüfung der Kriterienerfüllung aus Teil 2 und Teil 3 MRVO im Rahmen der angestrebten Systemakkreditierung keine Auffälligkeiten mit sich brachte, können die Gutachter:innen anhand des Studiengangs Forstingenieurwesen (B. Eng.) ebenfalls bestätigen, dass das hochschulinterne Qualitätsmanagementsystem funktionsfähig und wirksam ist.

Stichprobe 3: Berücksichtigung des formalen Kriteriums Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV „Anerkennung und Anrechnung“ und des fachlich-inhaltlichen Kriteriums § 12 Abs. 1 Satz 4 BayStudAkkV „Rahmenbedingungen zur studentischen Mobilität ohne Zeitverlust“ innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Green Digital Engineering (M. Eng.)

Die Fakultät für Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung ist an der Wertschöpfungskette Lebensmittel ausgerichtet. Sie beherbergt sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge aus den Themenkomplexen Landwirtschaft, Agrartechnik, Ernährung und Versorgung sowie Lebensmittelmanagement. Der neue Masterstudiengang Green Digital Engineering (M. Eng.) wurde seit 2022 entwickelt und startete erstmals im Wintersemester 2024/25. Im interdisziplinär ausgelegten Masterstudiengang sind auch Lehrende aus anderen Fakultäten (Umweltingenieurwesen, Bioingenieurswissenschaften, Nachhaltige Agrar- und Energiesysteme, Gartenbau und Lebensmitteltechnologie) eingebunden, sodass den Studierenden eine breite Auseinandersetzung mit dem gesamten Spektrum der grünen Ingenieurswissenschaften und Lebenswissenschaften ermöglicht werden soll. Die (Weiter-)Entwicklung des Studiengangs wird durch eine dem Studiengang gewidmete Professur (Green Digital Engineering) koordiniert. Die Studierenden sollen weitreichende Kenntnisse im Bereich der Datenerhebung und Datenverarbeitung erwerben und diese im Fachkontext der Lebenswissenschaften anwenden können. Der Masterstudiengang spricht den Angaben der Hochschule zufolge bewusst die Absolvent:innen aller Bachelorstudiengänge der HSWT an und ist geeignet für alle Studierende, die gerne ihre Digitalisierungskenntnisse in ihrem Fachbereich vertiefen und praktische Anwendungen ausführen wollen. Im bayern- und

deutschlandweiten Hochschulraum fügt sich der Studiengang in eine Reihe von Masterstudiengänge mit Digitalisierungsbezug ein. Er ist aus Sicht der Hochschule jedoch einzigartig in seiner konsequenten Ausrichtung auf die grünen Ingenieurswissenschaften und Lebenswissenschaften und somit eine logische Ergänzung des Studiengangportfolios der HSWT.

Um die Berücksichtigung des formalen Kriteriums Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV „Anerkennung und Anrechnung“ und der fachlich-inhaltlichen Kriterien § 12 Abs. 1 Satz 4 BayStudAkkV „Rahmenbedingungen zur studentischen Mobilität ohne Zeitverlust“ sowie § 13 Abs. 1 BayStudAkkV „Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen“ innerhalb des Verfahrens zur internen Akkreditierung des Studiengangs Green Digital Engineering (M. Eng.) nachvollziehen zu können, wurden den Gutachter:innen vorab der Selbstbericht und dazugehörige Anlagen zur Verfügung gestellt, ebenso wie bei der internen Akkreditierung des Studiengangs entstandene Dokumente, nämlich der Ablaufplan der Vor-Ort-Begehung, der ausgefüllte Kriterienkatalog zur Erfüllung der formalen Kriterien, das Gutachten zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien sowie das Factsheet, in dem eine Akkreditierung des Studiengangs mit Auflagen empfohlen wird und die Entscheidung des Senats.

Die Anerkennung bzw. Anrechnung von erbrachten Leistungen wird bei den Leitfragen für die Gutachtenerstellung aufgegriffen und für den Stichprobenstudiengang Green Digital Engineering (M. Eng.) wurde von den externen Gutachter:innen aus dem internen Akkreditierungsverfahren das Vorliegen von Anerkennungsregeln entsprechend der Lissabon-Konvention bestätigt. Anhand von § 13 der für Bachelor- und Masterstudiengänge gültigen Allgemeinen Prüfungsordnung (APO) der Hochschule-Weihenstephan-Triesdorf vom 23. November 2007 und zuletzt geändert durch die Satzung vom 22. August 2022 konnten die Gutachter:innen für die angestrebte Systemakkreditierung die Regelungen zur Anerkennung bzw. Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen nachprüfen. Dort ist in § 13 Abs. 2 APO festgehalten: „Studien- und Prüfungsleistungen, die an anderen staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland oder an ausländischen Hochschulen erbracht worden sind, sind anlässlich der Fortsetzung des Studiums, der Ablegung von Prüfungen oder der Aufnahme von postgradualen Studien an der Hochschule Allgemeine Prüfungsordnung der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (APO) auf Antrag anzuerkennen, sofern hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen keine wesentlichen Unterschiede bestehen.“

In § 13 Abs. 3 APO wird außerdem erläutert: „Kompetenzen, die im Rahmen einer einschlägigen, erfolgreich abgeschlossenen Berufs- oder Schulausbildung, sonstiger weiterbildender Studien nach Art. 56 Abs. 6 Nr. 3 BayHSchG oder einer berufspraktischen Tätigkeit erworben wurden, werden angerechnet, wenn sie gleichwertig sind. Außerhalb des Hochschulbereichs erworbene Kompetenzen dürfen höchstens die Hälfte der im jeweiligen Hochschulstudium nachzuweisenden Kompetenzen ersetzen.“

Im Gespräch mit den Studiengangsvertreter:innen während der zweiten Vor-Ort-Begehung konnten die Gutachter:innen die Anerkennung bzw. Anrechnung von Leistungen noch dahingehend thematisieren, dass der Masterstudiengang Green Digital Engineering (M. Eng.) sich an Absolvent:innen von sowohl ingenieurwissenschaftlichen als auch informatischen Studiengängen richtet und sich dadurch unter den Studierenden erkennbare Unterschiede bei den Vorkenntnissen ergeben dürften, welche sich möglicherweise in den Anträgen auf Anerkennung bzw. Anrechnung von vorherigen Leistungen bemerkbar machen könnten. Von den Studiengangsverantwortlichen wurde angegeben, dass man hierzu bisher noch keine Erfahrungen gesammelt hat, aber für solche Fälle die Benennung der Kompetenzziele in den einzelnen Modulbeschreibungen hilfreich ist.

Die Mobilität ist dem Gutachten aus der internen Akkreditierung des Studiengangs zufolge noch ausbaufähig, denn es wird darin die Etablierung von Kooperationen auf Studiengangsebene empfohlen. Die Gutachter:innen für die angestrebte Systemakkreditierung sehen ergänzend dazu wiederum den Bedarf nach der Festlegung von Mobilitätsfenstern, da sich im Austausch mit den Studiengangsvertreter:innen auch für Green Digital Engineering (M. Eng.) zeigte, dass den Studierenden derzeit noch kein Zeitraum im Studienverlaufsplan vorgeschlagen wird, in dem sie ohne Zeitverlust einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvieren können.

Da es sich um einen Masterstudiengang handelt, der die Studierenden auf Tätigkeiten in der Forschung vorbereiten soll, befassten sich die Gutachter:innen auch mit § 13 Abs. 1 BayStudAkkV „Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen“. Eine fachliche und methodisch-didaktische Überprüfung des Curriculums geht aus dem Gutachten zur internen Systemakkreditierung hervor, denn die externen Gutachter:innen stellten dort fest, dass die Berufsvertreter:innen indirekt in die Weiterentwicklung des Studiengangs etwa über die Semesterarbeiten und Studierendenprojekte eingebunden sind und empfehlen, zukünftig das Feedback aus der Industrie direkt einzuholen. Ergänzend hierzu wurde den Gutachter:innen für die angestrebte Systemakkreditierung von den Studiengangsvertreter:innen erläutert, dass die Aktualität der wissenschaftlichen Anforderungen auch durch den Einbezug der Studierenden in Forschungsprojekte sichergestellt wird. So gibt es vor Ort etwa die Außenstelle eines Fraunhofer-Instituts, in der die Studierenden aktiv an Forschungsprojekten beteiligt sind. Außerdem wurde auf das praxisorientierte Profil der HSWT verwiesen, welches den Studierenden zahlreiche Kontakte in die Forschung ermöglicht.

Somit belegt auch die stichprobenartige Nachprüfung einzelner Kriterien für den Studiengang Green Digital Engineering (M. Eng.), dass das hochschulinterne Qualitätsmanagementsystem funktionsfähig und wirksam ist.

3 Begutachtungsverfahren

3.1 Allgemeine Hinweise

Die Vorbesprechungen der Gutachter:innengruppe sowie die beiden Vor-Ort-Begehungen fanden jeweils auf dem Campus der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf statt. Die erste Vor-Ort Begehung fand am 24./25. Oktober 2024 auf dem Hochschulcampus in Weihenstephan statt. In diesem Rahmen wurden die Stichproben, die schwerpunktmäßig im Rahmen der zweiten Begehung behandelt wurden, festgelegt. Die zweite Vor-Ort-Begehung fand vom 2. bis 4. Juni 2025 an den beiden Hochschulstandorten in Triesdorf und in Weihenstephan statt.

Die Hochschule hat am 17. Oktober 2025 fristgerecht eine Stellungnahme zum Systemakkreditierungsbericht gegenüber den Gutachter:innen und EVALAG eingereicht. Im Rahmen dieser Stellungnahme zum Systemakkreditierungsbericht hat die Hochschule die folgenden Dokumente ergänzend zur Verfügung gestellt:

- Interner Ablaufplan zur studentischen Auslandsmobilität, zur Verdeutlichung des Anerkennungsverfahrens für im Ausland erbrachte Studien- und Prüfungsleistungen
- Erfahrungsberichte von Studierenden zu verschiedenen Formen der Auslandsmobilität
- Überblick über die Studiengänge mit Optionen für Auslandsaufenthalte
- Ergebnisse aus einem *World-Café*-Workshop zur Ermittlung von Gründen für erfolgte Studienabbrüche
- Ergebnisprotokoll eines Workshops mit einer anderen Akkreditierungsagentur zur Vorbereitung auf die angestrebte Systemakkreditierung
- Kooperationsvereinbarungen zu den hochschulischen Kooperationen auf Studiengangsebene

3.2 Rechtliche Grundlagen

Staatsvertrag über die Organisation eines gemeinsamen Akkreditierungssystems zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen (Studienakkreditierungsstaatsvertrag)

Musterrechtsverordnung der KMK (Fassung 2017), Beschluss vom 07.12.2017

Verordnung zur Regelung der Studienakkreditierung nach dem Studienakkreditierungsstaatsvertrag (Bayerische Studienakkreditierungsverordnung - BayStudAkkV) vom 13. April 2018

Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vom 5. August 2022

3.3 Gutachtergremium

a) Hochschullehrerinnen / Hochschullehrer

Prof. Dr. Miriam Barnat, Professorin für hochschuldidaktische Qualitätsentwicklung und innovative Lehr- und Lernmethoden, Geschäftsführerin des Zentrums für Hochschuldidaktik und Qualitätsentwicklung, Fachhochschule Aachen

Prof. Dr. Elisabeth Krön, Professorin für Projektmanagement und Bauökonomie und Leiterin des Instituts für Bau und Immobilie / THA_akademie, Technische Hochschule Augsburg

Prof. Dr. Ulrich Schäfermeier, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Informationsmanagement, ERP-Systeme und Vizepräsident für Internationales und Digitalisierung, Hochschule Bielefeld

b) Vertreterin / Vertreter der Berufspraxis

Susanne Reinbott, Leiterin des Bereichs Managementsysteme und IT des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD), Bonn

c) Studierende / Studierender

Cleo Matthies, Studierende im Fach Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft & Soziologie (B.A.), Fernuniversität Hagen

4 Datenblatt

Daten zur Akkreditierung

Vertragsschluss Hochschule – Agentur:	25.07.2023
Eingang der Selbstdokumentation:	09.04.2025
Zeitpunkt der Begehung:	24. bis 25. Oktober 2024 & 2. bis 4. Juni 2025
Erstakkreditiert am: durch Agentur:	Datum
Re-akkreditiert (1): durch Agentur:	Von Datum bis Datum
Re-akkreditiert (2): durch Agentur:	Von Datum bis Datum
Re-akkreditiert (n): durch Agentur	Von Datum bis Datum
Personengruppen, mit denen Gespräche geführt worden sind:	Hochschulleitung, QM-Verantwortliche, Studierende, Vertreter:innen der Servicebereiche, Lehrpersonal, Vertreter:innen der Stichprobenstudiengänge

5 Glossar

Akkreditierungsbericht	Der Akkreditierungsbericht besteht aus dem von der Agentur erstellten Prüfbericht und dem von dem Gutachtergremium erstellten Gutachten (zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien).
Akkreditierungsverfahren	Das gesamte Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei der Agentur bis zur Entscheidung durch den Akkreditierungsrat (Begutachtungsverfahren + Antragsverfahren)
Antragsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule beim Akkreditierungsrat bis zur Beschlussfassung durch den Akkreditierungsrat
Begutachtungsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei einer Agentur bis zur Erstellung des fertigen Akkreditierungsberichts
Gutachten	Das Gutachten wird von der Gutachtergruppe erstellt und bewertet die Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien
Internes Akkreditierungsverfahren	Hochschulinternes Verfahren, in dem die Erfüllung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien auf Studiengangsebene durch eine systemakkreditierte Hochschule überprüft wird.
MRVO	Musterrechtsverordnung
Prüfbericht (in der Systemakkreditierung)	Der Prüfbericht wird von der Agentur erstellt und bewertet, ob • bei Antrag auf Systemakkreditierung mindestens ein Studiengang das Qualitätsmanagement durchlaufen hat; • bei Antrag auf System-Re-Akkreditierung alle Studiengänge das Qualitätsmanagementsystem mindestens einmal durchlaufen haben.
Reakkreditierung	Erneute Akkreditierung, die auf eine vorangegangene Erst- oder Reakkreditierung folgt.
StAkkrStV	Studienakkreditierungsstaatsvertrag